Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł. mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł. vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 66 | **Bromberg, Donnerstag, den 22. März 1934** | **58. Jahrg.**

Vor der Entscheidung in der Abrüstungsfrage.

Ernste Stimmung in Deutschland.

Durch das deutsche Memorandum vom 13 .März ist die lange Reihe der internationalen Dokumente zur Abrüstungsfrage um ein wichtiges Stück bereichert und wohl so gut wie abgeschlossen worden. Die dritte deutsche Aufzeichnung ist damit im Laufe der Verhandlungen dieses Winters der französischen Regierung übergeben worden, eine Antwort auf die französische Note vom 14. Februar. Alle diese Dokumente liegen der internationalen Öffentlichkeit ebenso vor wie die englischen und italienischen Vorschläge von Ende Januar, die mit dem deutsch-französischen Gedankenaustausch in engem sachlichen Zusammenhang stehen.

Die Sprache des neuen deutschen Memorandums, sagt eine offiziöse Darstellung, ist wie die seiner Vorgänger würdig und klar, ohne deshalb weniger versöhnlich zu sein. Die französische Note vom 14. Februar hatte eine eigentliche Beantwortung der ausführlichen deutschen Rückfragen über die eventuelle französische Abrüstungsbereitschaft vermieden, dafür aber eine Reihe von Vorbehalten und Zweifeln hinsichtlich der deutschen Vorschläge ausgesprochen und die Klärung verschiedener Punkte als notwendige Voraussetzung einer loyalen Verständigung bezeichnet. Die deutsche Antwort weist in ihrem Schlußsatz darauf hin, daß nach deutscher Auffassung und zufolge der von Deutschland eingenommenen Haltung alle Voraussetzungen einer Verständigung gegeben seien und es nur noch darauf ankommt, daß auf französischer Seite der Entschluß zu dieser Verständigung gefaßt werde. Für die deutsche Verständigungsbereitschaft liefere das Memorandum vom 13. März einen neuen Beweis, indem es in der

Frage der politischen Organisationen

alle die Zusicherungen gibt, die überhaupt verlangt werden können, um den nichtmilitärischen Charakter dieser Verbände zu garantieren. Unter der Voraussetzung, daß eine Konvention zustande kommt, erklärt sich die deutsche Regierung mit einer Kontrolle darüber einverstanden, daß die außerhalb des Heeres stehenden Verbände keine Waffen besitzen, keine militärische Ausbildung genießen und keine Beziehungen zur Reichswehr unterhalten. Dieses Angebot beseitige alles, was zu berechtigten französischen Einwänden Anlaß geben könnte.

Das deutsche Entgegenkommen in dieser von Frankreich so stark in den Vordergrund gerückten Frage reihe sich den vielen, aber nicht immer genügend gewürdigten Konzessionen an, **die Deutschland im Interesse eines positiven Abschlusses der Verhandlungen den französischen Wünschen überall gemacht hat, wo diese mit dem Grundsatz des gleichen Rechts irgendwie zu vereinbaren waren.** In dem alten Streit, ob die Abrüstung in Etappen oder auf einmal erfolgen solle, habe Deutschland schon lange zugestanden, daß sein Anspruch in Raten erfüllt wird; das jetzt zur Erörterung stehende deutsche Programm geht angesichts der für die anderen Mächte offenbar bestehenden Bedenken und Schwierigkeiten

noch einen Schritt weiter,

indem es, obwohl in Genf jahrelang die Herabsetzung der Rüstungen verlangt wurde, sich mit deren Begrenzung begnügt. Deutschland sieht, um eine Verständigung nicht zu erschweren, davon ab, die anderen Mächte und insbesondere Frankreich vor die Wahl zwischen Erfüllung oder Nichterfüllung ihrer Verpflichtungen zu stellen, es könne also auch erwarten, daß kein weiterer Versuch gemacht werde, den Abschluß einer Konvention durch theoretische Diskussionen ohne tatsächliche Basis hinauszuzögern.

Deutschland hat, wie hier betont wird, schon in Genf gegenüber den französischen Sicherheitswünschen großes Entgegenkommen gezeigt. Der deutsche Reichskanzler habe den Beweis seiner Großzügigkeit gegeben, indem er die Bereitschaft Deutschlands zur Unterzeichnung von Nichtangriffspakten mit allen seinen Nachbarn aussprach. Was der Reichskanzler hierunter versteht und welche praktischen Möglichkeiten vorhanden sind, werde durch die vorliegenden Tatsachen, nämlich

das Werk der deutsch-polnischen Verständigung

gezeigt. Entsprechendes gelte von der deutschen Zustimmung zur Umwandlung der Reichswehr, die erteilt worden ist, obwohl nach dem heutigen Stand der Militärwissenschaft der mit Erfahrung und Initiative handelnde Spezialist viel höher zu bewerten sei, als eine Masse von Rekruten und obwohl England sein Berufsheer behalten wird. Eine weitere besondere Konzession bildet, wie unterstrichen wird, Deutschlands Verzicht auf sämtliche Angriffswaffen; wenn in französischen amtlichen und privaten Äußerungen von der Wiederbewaffnung oder der Aufrüstung Deutschlands die Rede ist, so vergesse man hinzuzufügen, daß es sich nur um Defensivwaffen handeln soll und nicht etwa um Bombenflugzeuge, schwere Artillerie und große Tanks. Diese Waffen sollen den Franzosen und den anderen Mächten während der auf fünf Jahre berechneten Dauer der ersten Konvention verbleiben und danach soll erst allmählicher Abbau eingeleitet werden.

Deutschland will also, wie man in Berlin weiter erklärt, alles tun, um die zwischen ihm und Frankreich bestehenden Kontroversen, an denen zu einem großen Teil das Schicksal der internationalen Abrüstung hängt, durch einen beiderseits erträglichen Ausgleich zu lösen. Welche Streitpunkte sind jetzt noch vorhanden? Zunächst

die Zahl von 300 000 Mann,

die Deutschland für sein zukünftiges Rekrutenheer verlangt. Diese Zahl wird deutscherseits schon an sich als ein Zugeständnis angesehen, da bereits der Macdonald-Plan unter der Voraussetzung des sofortigen Beginns der allgemeinen Abrüstung 200 000 Mann vorgesehen hatte und demgemäß die von Deutschland jetzt verlangten zusätzlichen 100 000 Mann die bestehende Ungleichheit nicht beseitigen. Außerdem würde sich die Unterlegenheit Deutschlands, die sich aus dem Mangel an ausgebildeten Reserven im Verhältnis zu Frankreich und den übrigen Kontinentalstaaten ergibt, erst im Laufe mehrerer Jahre mildern. Der französische Hinweis auf die Polizei ändere an dieser Lage nichts, da von der deutschen Polizei auch nach französischem Urteil nur 8000 Mann anrechnungsfähig sind. Das ernsteste Hindernis für eine Konvention bildet die Forderung Frankreichs, für Deutschland

eine Probezeit

einzuführen. Die Umbildung der Reichswehr, auf die Frankreich so entscheidenden Wert legt, würde bei gleichzeitigem Vorenthalten der angemessenen modernen Defensivbewaffnung eine völlige Desorganisation und Lahmlegung des deutschen Heereswesens auf Jahre hinaus bedeuten; es ließen sich weder Felddienstvorschriften noch ein Exerzierreglement sachgemäß ausarbeiten.

Der französische Widerstand in diesem Punkt wird in Berlin als besonders bedenklich in dem jetzigen entscheidenden Stadium bezeichnet, wo alle Argumente vorgebracht sind und es sich in Kürze zeigen wird, ob weitere Verhandlungen einen Sinn haben, oder ob die Hoffnung auf eine vertragliche Regelung der Rüstungsfrage aufgegeben werden muß.

Der Beginn der deutschen Arbeitsschlacht.

Die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels.

München, 21. März. (Eigene Drahtmeldung.) **Zum Beginn der großen deutschen Arbeitsschlacht sprach Reichsminister Dr. Göbbels heute von 11 bis 11.25 Uhr auf der Baustelle der Reichsautobahn Untherhaching.**

Eingangs erinnerte er daran, daß heute vor einem Jahre in Potsdam der Tag der „nationalen Ehre“ gefeiert worden sei. Ebenso wie am 30. Januar d. J. das einjährige Bestehen des nationalsozialistischen Regimes nicht mit pomphaften Fackelzügen, sondern mit einer großangelegten Hilfsaktion begangen worden sei, so sagte er weiter, so wollen wir heute weniger ein Fest feiern, als eine Schlacht aufs neue aufnehmen, die wir im verflossenen Jahre teils in offensivem, teils in defensivem Kampf tapfer durchgefochten haben. **Denn vordringlichste Pflicht einer volksverbundenen Regierung ist es, den Massen Arbeit und Brot und einen sozialen Lebensstand zu geben, der der Kulturhöhe der deutschen Nation entspricht. In den zurückliegenden zwölf Monaten unserer gemeinsamen Aufbauarbeit konnten wir über 2,7 Millionen Erwerbslose wieder zu Beruf und Brot zurückführen.** In der Tat ein Erfolg, wie er selbst von Optimisten nicht erwartet worden war. Ehe nun das Winterhilfswerk seine Tätigkeit für 1933 beschließt, nachdem es die Ärmsten der Armen über die furchtbarste Not hinweggebracht und einen Erfolg von weit über 300 Millionen an Umsatz in Geld und Naturalien gebracht hat, ruft der Führer wieder die Nation zur großen Schlacht der Arbeit.

Der neue Krieg gegen Not und Krise beginnt.

In ganz Deutschland stehen nun Zehntausende und Zehntausende von Arbeitern und Angestellten, die heute wiederum in den Produktionsprozeß eingeschaltet werden, um die Parole des Führers zu vernehmen. **Auf den Autobahnen und sonstigen öffentlichen Arbeitsstätten sind die unübersehbaren Glieder dieser Arbeiterarmee aufmarschiert mit geschulterten Spaten und Pikhacken, den edlen Waffen des Friedens, und warten auf das Kommando zum Beginn der Arbeitsschlacht 1934.** Nun sind **Vertrauen und feste Sicherheit** auch wieder auf dem Gebiet der Wirtschaft eingekehrt. Die Unternehmerschaft hat die großzügige Initiative der Regierung durch eine ebenso großzügige private Initiative ergänzt. Die Arbeiter- und Angestelltenschaft hat sich rückhaltlos in den Dienst des großen Aufbauwerkes gestellt und die ganze Nation verfolgt mit fiebrigem Interesse die einzelnen Abschnitte dieses grandiosen wirtschaftlichen Gesundungsprozesses. Deutschland liegt heute in der Bekämpfung der Weltkrise in vorderster Front. Die Mittel und Wege, die es zur Aufhebung der Not angewendet hat, werden im vermehrten Umfange heute von der Welt nachgeahmt.

Das Jahr 1934 steht ausschließlich im Zeichen der wirtschaftlichen Aufbauarbeit,

nachdem wir im ersten Jahre unserer Macht die politischen Vorbedingungen geschaffen haben. Das neue Reich, in dem wir schaffen und leben können, ist das Werk des Führers. Ihm senden wir unsere brüderlichen Grüße entgegen. Er grüßt die Nation. Beide sind eins geworden im Kampf um Deutschlands Wiederauferstehung.

*

(Nach Reichsminister Dr. Göbbels sprach Reichskanzler Adolf Hitler. Die Rede, die bei Redaktionsschluß noch nicht beendet war, werden wir in unserer nächsten Ausgabe veröffentlichen. Die Schriftltg.)

Lord Rothermere für Rückgabe der deutschen Kolonien.

London, 21. März. (Eigene Drahtmeldung.) **Lord Rothermere tritt in einem Aufsatz in der „Daily Mail“ für die Rückgabe einiger der verlorenen afrikanischen Kolonien an Deutschland ein.** Er sagt in dem Artikel u. a.:

Wir haben Deutschland wiederholt versichert, daß wir seine Ansprüche auf Gleichberechtigung anerkennen. Selten Wert haben solche Zusicherungen wenn wir die Kolonien behalten, die Deutschland in Tanganjika, die es in dem heute als Britisch-Togo-Land und Britisch-Kamerun bezeichneten Gebiet geschaffen hat

Ich schlage vor, daß die Britische Regierung ihre Mandatsgebiete Tanganjika, Kamerun und Togo dem Völkerbund zurückgebe, damit sie an Deutschland übertragen werden können.

Wenn auch dieser Vorschlag der Rückgabe der Kolonien an Deutschland nicht volkstümlich sein mag, so ist er bestimmt weise. **Man kann nicht erwarten, daß eine Nation von Männern wie die deutsche alle Zeit mit gefalteten Händen unter den Herausforderungen und Dummheiten des Versailler Vertrages ruhig sitzen bleibt.**

Deutschland braucht Atemraum.

Es ist lächerlich, dieser Nation, die durch ihre organisatorischen Fähigkeiten und ihre wissenschaftlichen Leistungen hervorragt, den Anteil an der Arbeit zu verweigern, rückständige Gebiete der Welt zu entwickeln.

Tokio—Washington.

Ein diplomatischer Briefwechsel.

Washington, 21. März. (Eigene Drahtmeldung.) In Washington und Tokio wurde gleichzeitig ein Briefwechsel zwischen dem japanischen Außenminister und dem amerikanischen Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Hull veröffentlicht, in dem beide Staatsmänner wünschten, daß die Beziehungen zwischen den beiden Ländern gefördert werden.

In dem rein persönlichen Brief, der am 21. Februar Staatssekretär Hull vom Botschafter Saito übergeben worden ist, sagt der japanische Außenminister Hirota, er hoffe,

daß die Freundschaft zwischen den beiden Ländern fortdauern werde.

Zwischen den Vereinigten Staaten und Japan bestehe im Welthandel keine Konkurrenz; vielmehr sei jeder Staat ein guter Kunde des anderen. Er sei der Ansicht, daß zwischen den beiden Staaten keine Frage bestehe, die prinzipiell unlösbar sei. Japan wolle mit allen Staaten in Frieden und Harmonie leben und beabsichtige nicht, einen Streit mit irgendeiner anderen Macht zu entfesseln.

In dem Antwortschreiben des Staatssekretärs Hull vom 3. März heißt es u. a., er schätze die Ausführungen Hirotas, die von freundschaftlichem Geiste zeugten, sehr hoch und sei zu weitestgehender Zusammenarbeit zum Zwecke einer Förderung der freundschaftlichen Beziehungen Japans zu anderen Mächten durchaus bereit. Amerika begrüße es, daß Japans Friedenswille betont worden sei, und er hoffe, daß alle am Fernen Osten interessierten Länder alle dort bestehenden oder auftauchenden Probleme in diesem Geiste betrachten und zu lösen versuchten. Durch Vermittlung von Saito

werde er gern Vorschläge entgegennehmen, die darauf hinzielten, Maßnahmen zur Erhaltung und Förderung von Freundschaft und Frieden zwischen allen Nationen zu ergreifen.

Ultimatum an Memel.

Berlin, 21. März. **Nach zuverlässigen Meldungen aus Memel hat der Gouverneur des Memelgebiets am Montag dem Präsidenten des Direktoriums, Schreiber, ein Ultimatum gestellt, nach dem das Direktorium bis Dienstag mittag, 12 Uhr, zurücktreten solle.**

Offenbar um Meldungen hierüber zu unterbinden, hat Litauen bis Dienstag, 13 Uhr, die Telephonverbindung zwischen Litauen und Deutschland unterbrochen. Die Lage ist noch völlig ungeklärt. Landespräsident Schreiber hat sich mit aller Schärfe geweigert, dem Ultimatum des Gouverneurs, das durch nichts begründet ist und einen flagranten Bruch des Memelstatuts bedeutet, nachzukommen.

Großer Prozeß gegen litauische Putschisten.

In dieser Woche beginnt in Kowno ein Prozeß gegen litauische Marxisten, die 1933 einen gewaltsamen Umsturz vorbereitet hatten. Marxistische Gegner des jetzigen Regimes, die schon 1926 ins Ausland geflüchtet waren, hatten in Paris, Wien und Riga kleine Zentren geschaffen, von wo aus eine rege Propaganda für den Marxismus in Litauen betrieben wurde. Im Lauf der Zeit war es gelungen, in Litauen Zweigstellen zu gründen, denen verschiedenes Propagandamaterial zugesandt wurde. Die litauischen Zweigstellen hatten, der Anklage zufolge, die Anweisung, falls auf legalem Wege eine Verbreitung ihrer Ideen nicht möglich wäre, zu Terrorakten zu schreiten. Die Polizei hat bereits vor einiger Zeit diese Geheimzellen entdeckt und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Die Wahlen in Estland vertagt.

Der bereits erwartete Aufschub der estländischen Wahlen ist nun durch Veröffentlichung eines Erlasses des Staatsältesten erfolgt. Die Wahlen werden für die Dauer des Ausnahmezustandes aufgeschoben, der vorläufig auf sechs Monate festgesetzt worden ist. Da der Ausnahmezustand aber jederzeit verlängert werden kann, so ist

kaum anzunehmen, daß die Wahlen in absehbarer Zeit stattfinden.

Auf dem Verordnungswege wurde ferner für alle die Städte, in denen die Freiheitskämpfer bei den letzten Stadtverordnetenwahlen über 30 v. H. der Sitze inne hatten, verfügt, daß diese Stadtverwaltungen durch die Regierung ernannt und nicht von der Stadtverordnetenversammlung gewählt werden. Die Stadtverordnetensitze der Freiheitskämpfer wurden gestrichen. Die Errichtung der Diktatur Päts—Laidoner hat mithin ihre amtliche Bestätigung erfahren.

Um die Beamtenschaft stärker an die Regierung Päts zu binden, sind die Beamten- und Offiziersgehälter mit sofortiger Wirkung erhöht worden. Ferner teilte der Oberkommandierende mit, daß das estländische Militär nach dem Grundsatz eines Territorialheeres umgestaltet werden soll. Innerhalb der Polizei hat der neuernannte Polizeidirektor eine weitgehende „Säuberungsaktion" begonnen.

Wie Revaler Blätter melden, ist es zwei maßgebenden Führern der Freiheitskämpfer, nämlich Rechtsanwalt Telg, der Propagandaleiter in Reval war, und Podratsik, der die Werbung in der Provinz leitete, gelungen, nach Finnland zu entkommen, wo sie von den finnländischen Frontkämpfern auf das herzlichste empfangen wurden.

Ein Vorkämpfer des baltischen Deutschtums gestorben.

Einer der hervorragendsten deutsch-baltischen Politiker in Estland Freiherr Georg von Stackelberg ist im Alter von 62 Jahren gestorben. Schon vor dem Weltkriege spielte er in der Landesverwaltung der damaligen russischen Provinz Estland eine bedeutende Rolle. In der schweren Zeit unmittelbar nach dem Kriege wirkte er als Abgeordneter im estnischen Parlament am Ausbau des neu gegründeten Staatswesens mit. Gleichzeitig gehörte er zu den früheren Persönlichkeiten des estländischen Deutschtums, dessen Politik er weitgehend beeinflußte und für dessen Interessen er sich stets einsetzte. Die „Revalsche Zeitung" widmet ihm als Organ des estländischen Deutschtums einen sehr herzlichen und anerkennenden Nachruf.

Polnische Offiziere in der deutschen Kavallerieschule.

Berlin, 19. März.

Nachdem anläßlich des Berliner Reitturniers den Teilnehmern der französischen Equipe Gelegenheit gegeben war, der Kavallerieschule Hannover einen Besuch abzustatten, werden, wie der „Völkische Beobachter" mitteilt, am 19. und 20. März auch zwei polnische Offiziere auf Einladung des Reichswehrministers, Generaloberst von Blomberg, die Einrichtungen der deutschen Kavallerieschule besichtigen. Es handelt sich um den Chef des Departements Kavallerie des polnischen Kriegsministeriums, Oberst im Generalstab Karcz, und den polnischen Militärattaché in Berlin, Oberstleutnant Szymański.

Kommunistenüberfall auf eine polnische Pilsudski-Feier.

Wie sich der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" aus Paris melden läßt, sind einige Hundert Kommunisten, die durch einen polenfeindlichen Appell einer in Metz gedruckten deutschen kommunistischen Zeitung aufgehetzt worden waren, in den Saal einer Vorstadt von Straßburg eingedrungen, in der gerade eine polnische festliche Veranstaltung aus Anlaß des Namenstages des Marschalls Pilsudski stattfand. Nachdem die Kommunisten einige Schüsse abgegeben hatten, fielen sie über die Anwesenden her, unter denen sich auch viele Frauen und Kinder befanden. Einige Personen, darunter drei Beamte des polnischen Konsulats in Straßburg, wurden verletzt. Es gelang den Polen schließlich nach kurzem Kampf, die Kommunisten aus dem Saal hinauszudrängen. Mit Steinen wurden dann noch die Fensterscheiben des Saales eingeschlagen. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Der Prozeß gegen die Mörder Ducas.

Unter ungeheurem Andrang des Publikums begann am Montag vor dem Kriegsgericht in Bukarest der Prozeß gegen die Mörder des rumänischen Ministerpräsidenten Duca und die Eiserne Garde. Auf der Richterbank sitzen vier Brigadegenerale und ein Divisionsgeneral. Auch der Anklagevertreter ist ein General. Der Mörder und seine beiden Helfer, alle drei gepflegte und gutgekleidete Leute, sitzen gesondert hinter den Schranken. Auf der ersten Bank der Angeklagten sitzt der Führer der Eisernen Garde, Codreanu. Neben ihm General Cantacuzino in einem alten, abgeschabten Anzug ohne Krawatte, darüber einen alten Militärmantel. Hinter ihnen viele Studenten, Männer im bunten Nationalkostüm, mit langem Haupthaar und Bärten, Priester, Professoren, auch drei etwa 18jährige Mädchen in bunten rumänischen Blusen, im ganzen etwa 60 Mitglieder der Eisernen Front.

Der erste Verhandlungstag verging mit dem Aufruf der

etwa 700 Zeugen,

unter ihnen der Ministerpräsident, der Außenminister und fast sämtliche bekannten Politiker und Parteiführer. Dann begann die Verlesung der 80 Seiten umfassenden Anklageschrift. Die Anklage wird wegen des Verbrechens ungesetzlicher politischer Tätigkeit, des politischen Komplotts und der Vorbereitung zum Aufruhr, gegen die Attentäter wegen vorbedachten Mordes erhoben. Weiter wird der Zusammenhang zwischen der politischen Tätigkeit der Eisernen Garde und dem Attentat dargelegt.

Faszismus und Kommunismus in Japan

Die japanische Polizei hat am Sonntag eine Anzahl Personen in Haft genommen. Sie verteilten in den Straßen Flugblätter, in denen die japanische faszistische Bewegung den unverzüglichen Rücktritt des Kabinetts Saito fordert. Der Führer der faszistischen Bewegung, Matsucka, erklärte, die faszistische Bewegung werde mit allen Mitteln versuchen, auf legalem Wege den Sieg über Saito zu erringen. Das Kabinett Saito bedrohe die Einheit des japanischen Volkes. Daher fordere die faszistische Partei die Auflösung des Parlaments und Ausschreibung von Neuwahlen.

Neun Angehörige des japanischen Hochadels hatten sich wegen kommunistischer Betätigung vor einem Disziplinargericht des kaiserlichen Hausministeriums zu verantworten. Der Sohn und Erbe des Grafen Toschischige Mori, Tisismori Mori, wurde seines Grafentitels für verlustig erklärt. Außerdem wurden noch zwei Grafen, zwei Viscounts und vier Barone gemaßregelt.

Neue Seekriegswaffe?

Der Londoner „Sunday Chronicle" meldet in großer Aufmachung, daß die englische Admiralität geheime Versuche mit einer neuen Seekriegswaffe durchgeführt habe, die alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen soll. Es handele sich um ein nur zehn Tonnen schweres, mit hochexplosiven Stoffen beladenes Kleinschiff, das durch drahtlose Fernlenkung mit ungeheurer Geschwindigkeit gegen feindliche Schlachtschiffe und Kreuzer gerichtet wird. Dieses explosive Schiff werde mittels eines Krans von dem Mutterschiff auf Wasser gesetzt und durch außerordentlich starke elektrische Motoren in Bewegung gebracht. Wenn das feindliche Kriegsschiff auszuweichen versucht, werde das Boot drahtlos umgesteuert, bis es, unterstützt durch seine allen Schiffsklassen überlegene Geschwindigkeit, sein Ziel erreicht. Im Falle eines Fehltreffers könne das Boot wieder zum Mutterschiff zurückgeleitet werden.

Die Versuche hätten gezeigt, daß dieses explosive Boot, das bei den Neubauten unter der Kategorie „übrige kleine Schiffe" erscheint, eines der wirkungsvollsten Schiffe sei, das jemals in der englischen Flotte eingeführt wurde. Der Bau werde im Verlaufe dieses Jahres in den englischen Marinewerften unter Aufsicht des Erfinders, Sir W. Johns, des Direktors der englischen Flottenbauten, durchgeführt werden.

Der Inhalt der französischen Note an England.

Paris, 21. März.

Der diplomatische Mitarbeiter der Havas-Agentur will die Hauptgedanken des in dieser Note zum Ausdruck gebrachten französischen Standpunktes kurz umreißen können. Die Französische Regirung zolle dem von der Englischen Regierung gesteckten Ziel, der Aufrechterhaltung des Friedens, Anerkennung. Sie erkenne auch an, daß die Aussöhnung unter den Völkern hierfür die unerläßliche Voraussetzung sei, betone jedoch, daß diese Aussöhnung nicht unter zweideutigen Umständen erfolgen könne.

Frankreich habe bereits seit 1919 seine Truppenbestände um mehr als die Hälfte im Verhältnis zur Truppenstärke von 1914 herabgesetzt und seiner Militärorganisation einen ausgesprochenen Verteidigungscharakter gegeben. (!)

Somit habe Frankreich seinen Friedenswillen hinreichend bewiesen. Wenn man Frankreich heute vorschlage, auf dem Abrüstungswege noch weiter zu gehen, lehne es das nicht grundsätzlich ab, vorausgesetzt, daß seine Sicherheit nicht gefährdet werde.

Deutschland fordere jetzt offiziell Kriegsmaterial und bewaffnete Streitkräfte im Widerspruch zu allen Grundsätzen, die bisher von der Abrüstungskonferenz in Ausführung des Versailler Vertrages angenommen worden seien.

Das in Aussicht genommene Abkommen dürfe nicht die Abrüstung gewisser Nationen und die Erlaubnis der Aufrüstung für andere Staaten zum Gegenstand haben.

Man müßte besonders wissen, wie die „halbmilitärischen deutschen Verbände" ihren gegenwärtigen Charakter verlieren und einzig und allein politische Vereinigungen werden könnten. Frankreich trete dem englischen Vorschlag bei, das gesamte Militärflugwesen in der Welt zu beseitigen, jedoch dürfe man sich nicht verheimlichen, daß, wenn man eine Landaufrüstung gewisser Mächte erlaube, das unvermeidlich zu einer entsprechenden Flottenaufrüstung gewisser Mächte führen werde, selbst wenn man die Regelung dieser besonderen Frage bis zur Flottenkonferenz im Jahre 1935 vertage.

Übrigens liege die Lösung der Abrüstungsfrage vor allem in der Organisierung der Sicherheit.

Gewiß vergesse Frankreich nicht die Bürgschaften, die der Rheinpakt ihm gebe, insbesondere, was England anlange. Aber das Locarno-Abkommen finde keine Anwendung auf andere Mächte. Die europäische Zusammenarbeit müßte derart organisiert werden, daß sie jeden Verstoß gegen die Abrüstungsabkommen unterbinde und jeden Angriff verhindere. Der englische Vorschlag einer „Konsultation unter den Unterzeichnermächten des Abkommens" im Falle einer Verletzung sei ein interessanter Abschnitt auf diesem Wege, aber leider noch ungenügend hinsichtlich der Bestimmungen des Völkerbundvertrages. Letzten Endes bleibe der Völkerbund der einzige Organismus, der die Aufgabe der Organisierung des Friedens übernehmen könne.

Der Fortgang Deutschlands aus Genf könne wahrlich nicht neue deutsche Forderungen in der Rüstungsfrage rechtfertigen.

Wenn Deutschland dagegen seinen Platz in Genf wieder einnehmen würde,

wo es „stets auf dem Fuße völliger Gleichheit behandelt" (!) worden sei, würde es dadurch einen Beweis seiner bona fides erbringen, und die Aussprache über die Abrüstung könnte mit Erfolg fortgesetzt werden.

Zusammenfassend sei zu sagen, daß Frankreich nicht einen Entwurf annehmen könne, der „die unter Verletzung des Versailler Vertrages und in nicht kontrollierbarem Umfange vorgenommene Aufrüstung Deutschlands" legalisiere und außerdem zur Folge haben würde, die Rüstungen Frankreichs unter Bedingungen zu beschränken, die seine Sicherheit nicht mehr verbürgten.

Londoner Rückfragen an Paris.

London, 21. März. (PAT) Als der französische Botschafter dem englischen Außenminister Simon die französische Note überreicht hatte, verlas dieser das Schreiben in Gegenwart des französischen Botschafters und wandte sich sodann an ihn mit der Bitte um Aufklärung,

welcher Art Sicherheitsgarantien Frankreich zufriedenstellen könnten.

Simon betonte, daß die Britische Regierung im Sinne der französischen Note, welche die Notwendigkeit der Garantie nach drei Richtungen hin und zwar der Kontrolle, der Ausführung der Abrüstungskonvention sowie der allgemeinen Sicherheit feststellt, den Wunsch habe, von der Französischen Regierung genaue Informationen darüber zu erhalten, in welchem Umfange sie diese Garantien als ausreichend betrachten würde. Sir John Simon richtete an den französischen Botschafter die Bitte, einen Druck auf Paris dahingehend auszuüben, daß die Antwort auf diese Fragen in den nächsten Tagen erteilt werde.

Der Botschafter gab die britischen Anfragen nach Paris weiter. In Erwartung der Antwort Frankreichs wurde am Dienstag der Abrüstungsausschuß des britischen Kabinetts nicht einberufen, man beschloß vielmehr, sich in der Mittwoch-Sitzung des Kabinetts auf die Verlesung der Note zu beschränken. Die Besprechung der Note wurde bis zum Empfang der zusätzlichen französischen Aufklärungen vertagt.

Nur psychologische Mißverständnisse zwischen Deutschland und Frankreich.

Paris, 21. März. (PAT) „Le Jour" veröffentlicht eine Unterredung seines Mitarbeiters mit dem preußischen Ministerpräsidenten Göring. Göring erklärte u. a., er habe bis jetzt niemals angenommen, daß eine Versöhnung mit Frankreich möglich sei. Jetzt aber habe er seine Ansicht geändert und stelle öffentlich fest,

„daß es keinen dauernden Frieden in Europa, ja sogar in der Welt geben werde, solange die deutsch-französischen Beziehungen nicht geregelt sind." Zwischen Frankreich und Deutschland, sagte Göring, gibt es keine unüberwindlichen Hindernisse weder territorialer noch wirtschaftlicher Natur. Deutschland braucht nicht um die Eroberung von Handelsmärkten kämpfen, und die Elsaß-Lothringische Frage ist bereits endgültig geregelt. Von den unfaßbaren Dingen bleiben nach Ansicht Görings lediglich psychologische Mißverständnisse übrig. Dies ist sehr viel, betonte der preußische Ministerpräsident, und knüpfte daran die Frage: Aber ist es wert, darum einen Krieg zu führen?

Göring fordert von Frankreich eine klare Präzisierung seiner Forderungen in der Sicherheitsfrage und polemisiert mit den französischen Thesen in der Frage des Flugwesens. Eine ideale Lösung der ganzen Sache wäre nach Ansicht Görings die Begegnung von zwei repräsentabelsten Staatsmännern der beiden Länder, die sich über die Art der Lösung dieser Probleme einigen würden. Der preußische Ministerpräsident betonte hierbei, daß Hitler im Namen ganz Deutschlands sprechen könne, und es sich nur darum handle, einen Partner auf französischer Seite zu finden.

„Russischer Fürst" als Hochstapler.

Auf Grund eines Steckbriefes der Berliner Staatsanwaltschaft gelang es, in Dortmund einen gefährlichen Hochstapler und Unterstützungsschwindler festzunehmen. Es handelt sich dabei um den insgesamt schon 18 mal wegen Betruges, Rückfallbetruges und Urkundenfälschung vorbestraften 55 Jahre alten angeblichen Dr. jur. und Dr. phil. Alexander Salvator August Nikolaus von Maklakow, Fürst zu Galitzin, ehemaligen russischen Rittmeister und Professor a. D., der in Wolhynien geboren ist.

Wie der Gerichtsdienst der DNB erfährt, wurde Fürst Galitzin von verschiedenen Staatsanwaltschaften wegen zahlreicher Schwindeleien und Betrügereien gesucht. Nachdem er seine letzte Strafe von zwei Jahren Gefängnis am 4. April v. J. verbüßt hatte, wandte er sich an zahlreiche Pfarrämter in Berlin und anderen Großstädten sowie an verschiedene Organisationen, Verbände und Vereine, um Unterstützungen zu erschwindeln. Er verstand es meisterhaft, unter Vorspiegelung seiner angeblichen guten Beziehungen zu führenden Männern der Kirche, der Wirtschaft und der Politik auf seine Opfer einen derartigen Eindruck zu erwecken, daß sein Schwindel ihm in fast allen Fällen gelang und er seine Opfer hineinlegen konnte. Der genaue Umfang seiner Betrügereien ist zurzeit gar nicht zu übersehen, da anzunehmen ist, daß eine ganze Reihe von Fällen bisher noch nicht zur Kenntnis der Behörden gekommen ist.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 21. März 1934.

Krakau — 1,77, Zawichost + 1,98, Warschau + 2,63, Plock + 2,69, Thorn + 3,44, Fordon + 3,30, Culm + 3,11, Graudenz + 3,25, Kurzebrak + 3,44, Piecke + 2,96, Dirschau + 2,92, Einlage + 2,68, Schiewenhorst + 2,64.

Die Alten.

Nun ist es wieder einmal Feierabend,
Einmal von tausend Malen schon im Leben.
Sie haben beide sich die Hand gegeben
Und sitzen da, am Frieden stumm sich labend.

Zwei müdgeschaffte, müdgekämpfte Seelen,
Die beiden Alten auf der Bank im Garten.
Kein Träumen ist in ihnen mehr, kein Warten.
Sie wissen um der Menschen Tun und Fehlen.

Sie wissen um des Herzens heißes Schlagen,
Um Menschenglück und bittres Menschenleiden,
Sie wissen auch um ihres Lebens Ende — — —

So sitzen sie, von Erdenruh getragen,
Am Haus im Winkel heimlich und bescheiden,
Und friedvoll ineinander ruh'n die Hände.

H. M. Heidrich.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. März.

Wechselnd bewölkt!

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Kein Unfall sondern Mord.

Die Sektion der Leiche des Buchdruckers Wieczorek, über deren Auffindung wir vor einigen Tagen berichteten, hat ergeben, daß Wieczorek, der seit etlichen Monaten verschwunden war, einer Bluttat zum Opfer gefallen ist. Der Vermißte hat mehrere Messerstiche in den Rücken erhalten. Das Hemd des Toten wies große Blutflecke auf. Die Stiche waren jedoch nicht tödlich. Der Tod ist erst durch Ersticken oder Ertrinken eingetreten. Nach dem Überfall, der offensichtlich auf Wieczorek verübt worden ist, haben die Täter den schwerverletzten Mann in die Brahe geworfen.

§ **Die Geschäftszeit in der Osterwoche.** Auf Grund einer Ministerialverfügung dürfen die Geschäfte am Palmsonntag von 13 bis 18 Uhr geöffnet sein. Von Montag bis Karfreitag ist der Ladenschluß auf 9 Uhr abends festgesetzt, am Ostersonnabend müssen die Geschäfte jedoch schon um 6 Uhr abends geschlossen sein.

§ **Im Kino Adria läuft zur Zeit ein** Film, der besonders die Frauenwelt ergreifen wird. Der Film „Das Wiegenlied" mit dem neuen deutschen Filmstar Dorothea Wieck schildert das Schicksal eines jungen Mädchens, das in ein Kloster gegangen ist und in dem das Muttergefühl erwacht, als es ein Findlingskind zur Pflege erhält. Ein Schatten des Glücks fällt auf die Nonne, als das Kind zum Mädchen heranreift und schließlich die Pflegestätte verläßt, um dem geliebten Manne zu folgen. In diesem Augenblick erkennt die Erzieherin, daß sie dem Findlingskinde gegenüber nicht nur eine selbstlose Liebe entgegengebracht hat. Sie überwindet aber den Trennungsschmerz und findet sich in das Alleinsein des Klosterlebens wieder zurück. Über diesen kurz zitierten Inhalt hinaus ist der Film reich an wundervollen Aufnahmen, die ihm einen besonderen Reiz verleihen.

§ **Aus der inneren Mission.** Pfarrer Kurt Eichstädt, der seit 6½ Jahren im Landesverband für innere Mission die Aufgaben der Volksmission leitete und durchführte, folgt in diesen Tagen einem Ruf der Christuskirchengemeinde in Bromberg und verläßt Posen, um wieder ins Pfarramt zurückzukehren. In den Jahren seiner Tätigkeit hat Pfarrer Eichstädt nicht nur die eigentliche Volksmission und Evangelisation ausgebaut, sondern auch die Aufgaben des Männerdienstes tatkräftig erfaßt, Tagungen und Konferenzen für Männer der verschiedensten Stände und Berufe veranstaltet und die Kirchenältestenkonferenzen erneuert und erweitert. In den letzten Jahren gehörten auch die in Langenolingen durchgeführten Erwerbslosenkurse zu seinem Arbeitsgebiet. Neben seiner hauptamtlichen Arbeit in der Volksmission lag ihm auch die Jugendarbeit sehr am Herzen, in der er sich auf vielfache Weise in den Dienst der Jugend gestellt hat. An seine Stelle tritt Pfarrer Johannes Steffani, der bisher in Thorn an der St. Georgenkirche als Pfarrer tätig war.

§ **Ein jugendlicher Ausreißer** wurde auf dem hiesigen Bahnhof von der Polizei festgenommen. Es handelt sich um einen 11jährigen Warschauer Schüler, der in der Hauptstadt einen Zug nach Gdingen bestieg, um von dort aus den Sprung in die weite Welt zuversuchen. Die hiesige Polizei machte ihm einen Strich durch seine kühnen Pläne.

§ **Ein lang gesuchter Einbrecher gefaßt.** Auf dem hiesigen Bahnhof wurde der 30jährige Sergius Koladziuk verhaftet, der bereits seit drei Jahren von den Polizeibehörden Wolhyniens gesucht wird. Der Verbrecher war nach Buenos Aires geflüchtet und jetzt nach Polen zurückgekehrt. In Gdingen hatte er sich eine Fahrkarte nach Kowel gelöst und wurde dann hier aus dem Zuge geholt. In polizeilicher Begleitung wird er jetzt seine Reise fortsetzen können, jedoch nach Luck, wo er der Staatsanwaltschaft übergeben werden wird.

§ **Ein frecher Überfall** wurde am Sonntag abend auf die Frau Sophie Kampowska, Promenadenstraße 23, verübt. Als die Genannte bereits im Flur ihres Wohnhauses war, sprang ein 18- bis 20jähriger Jüngling auf sie zu und entriß ihr die Handtasche. Er konnte damit entkommen.

§ **Während eines Streites** beinahe das Augenlicht verloren hätte der 18jährige Bauarbeiter Jan Rucinski aus Jägerhof. Am 29. Juni v. J. wurde auf einem Grundstück in Jägerhof ein Bau ausgeführt, bei dem der oben genannte R. zusammen mit dem 29jährigen Bauarbeiter Michał Ozóg beschäftigt war. Zwischen beiden kam es zu einem Streit, in dessen Verlauf O. plötzlich auf den gerade an der Kalkgrube beschäftigten R. zustürzte, eine Handvoll ungelöschten Kalk aus der Grube nahm und wie ein Rasender den Kalk dem R. ins Gesicht zu reiben begann. R., dem der Kalk in die Augen drang, begann vor Schmerzen laut um Hilfe zu rufen, so daß die übrigen Arbeiter herbeieilten. Diese begannen nun mit Wasser dem Verletzten das durch den Kalk verbrannte Gesicht abzuwaschen. Durch diesen Roheitsakt verlor R. die Sehkraft des linken Auges fast vollständig. Außerdem wurde ihm infolge der Brandwunden das Gesicht entstellt. Ozóg hatte sich nun wegen schwerer Körperverletzung vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Der Angeklagte gibt zu, daß er sich mit dem R. geschlagen habe, indem er ihm eine Ohrfeige versetzte. Er will dabei die Hand durch Kalk beschmutzt gehabt haben. Eine ganze Reihe von Zeugen sagen jedoch unter Eid aus, daß sie gesehen hätten, wie der Angeklagte ungelöschten Kalk aus der Grube entnommen und damit das Gesicht des R. bearbeitet habe. Das Gericht verurteilte den Rohling zu 1½ Jahre Gefängnis, gewährte ihm jedoch, da er noch nicht vorbestraft ist, eine vierjährige Bewährungsfrist.

§ **Ihren Brotherrn bestohlen** hatte die 28jährige Józefa Piękna, die bei dem Landwirt Friedrich Kuth in Osiek hiesigen Kreises als Dienstmädchen beschäftigt war. Die B. verkaufte heimlich die verschiedensten Hausgegenstände und andere Sachen, bis sie eines Tages von dem Landwirt auf frischer Tat ertappt wurde. Die B. hatte sich nun wegen Diebstahls vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten, das sie zu 6 Monaten Gefängnis mit 3jährigem Strafaufschub verurteilte.

§ **Eine Verhandlung des Warschauer Bezirksgerichts** fand am Dienstag im großen Saale des hiesigen Bezirksgerichts statt. Seit einigen Tagen läuft vor der Strafkammere des Warschauer Bezirksgerichts ein Bestechungsprozeß gegen den früheren Leiter des Umrechnungsbureaus des Staatlichen Darlehnamtes Jan Jankowski und Genossen. Die Anklageschrift legt dem Jankowski und vier weiteren Mitangeklagten zur Last, daß sie in Verbindung mit der Umvalorisierung von staatlichen Darlehen sich der Bestechung schuldig gemacht hätten. Mit Rücksicht darauf, daß die Angelegenheit auch verschiedene Pommereller Banken und hiesige Privatpersonen betrifft, fand die Zeugenvernehmung hier statt.

Die hiesige Verhandlung leitete der Präsident des Warschauer Bezirksgerichts Popowski unter Assistenz der Richter Lewicki und Kulczycki. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Sieroszewski. Die Verteidigung lag in den Händen der Rechtsanwälte Mogilnicki und Skorboński. Zur Verhandlung, zu der eine ganze Anzahl Zeugen geladen war, hatten sich nur die Angeklagten Jankowski und Jozef Kaczor eingefunden. Wie aus der Verhandlung hervorging, hatte Kaczor in den Jahren 1929/30 sich bei verschiedenen Banken und Privatpersonen persönlich gemeldet und seine Vermittlung betreffs Umvalorisierung der staatlichen Anleihe gegen entsprechende Vergütung angeboten. Ferner gab er zu verstehen, daß er dank seiner Verbindungen in Warschau in der Lage sei, die Umrechnungen und Auszahlungen der Anleihen zu beschleunigen. Da er über bedeutende Kenntnisse über die Umvalorisierung der Anleihen verfügte, erteilten ihm einige Bankinstitute entsprechende Aufträge. In einigen Fällen gelang es Kaczor in der Tat, die ihm anvertrauten Aufträge in einigen Tagen zur Zufriedenheit seiner Auftraggeber zu erledigen. Für seine Bemühungen ließ er sich allerdings entsprechend honorieren. So zahlte ihm z. B. die Bank Ludowy in Tuchel für eine erhaltene Anleihe die Provisionssumme von 12 000 Złoty aus! Ein anderer Privatmann, der eine Anleihe von 36 000 Złoty erhielt, zahlte ihm 2000 Złoty Provision usw. Die ganze Anklage stützt sich nun darauf, daß Kaczor im engsten Einvernehmen mit dem Leiter des Warschauer Umrechnungsbureaus zusammen gearbeitet hat und mit ihm sowie mit den zur Verhandlung nicht erschienenen Angeklagten, die erhaltenen Summen geteilt hat. Die weitere Verhandlung in diesem interessanten Bestechungsprozeß findet, nachdem die Zeugen hier vernommen wurden, inWarschau statt.

§ **Die Angeklagten freigesprochen — der Zeuge verhaftet.** Der nicht alltägliche Fall, daß die Angeklagten freigesprochen und der Zeuge verhaftet wird, ereignete sich gestern in einer Gerichtsverhandlung vor der hiesigen Strafkammer des Bezirksgerichts. Auf der Anklagebank hatten fünf junge Leute Platz genommen, und zwar die Arbeiter Józef Perzyński, Bernard Wiśniewski, Władysław Jankowski, Stanisław Sawicki und Franciszek Kubiak, sämtlich aus Schulitz. Die Anklageschrift legte den Angeklagten zur Last, daß sie gemeinsam im April und Mai v. J. eine Reihe von Einbruchsdiebstählen im Kreise Schulitz verübt hätten. Die Gerichtsverhandlung ergab jedoch nicht genügende Beweise, um die Angeklagten schuldig zu sprechen. Kurz vor Schluß der Verhandlung bat der Angeklagte Wiśniewski das Gericht noch um die Vernehmung eines Entlastungszeugen. Diese Bitte wurde auch dem W. gewährt und der Zeuge, der mehrfach wegen Diebstahls vorbestrafte Maksymiljan Kurek, aufgerufen. Der Zeuge begann nun Wiśniewski dadurch zu entlasten, daß er aussagte, er, der Zeuge, wäre von dem Polizeiposten in Schulitz bestochen worden, gegen W. vor Gericht falsch auszusagen. U. a. sollte er bekunden, daß W. von seinen eigenen Kollegen verprügelt worden sei und dadurch eine schwere Verletzung am linken Auge davongetragen habe. Diese Prügelei sei zwischen den Angeklagten nach einem von diesen ausgeführten Einbruchsdiebstahl entstanden. Die Aussage sollte er nur deshalb machen, um dadurch Wiśniewski und seine Komplicen zu belasten. Er habe dem Polizisten auch versprochen, ihm den Gefallen zu erweisen, innerlich jedoch habe er sich vorgenommen, dies nicht zu tun, um so mehr, da ihm von einer solchen Prügelei nichts bekannt sei. Dem Zeugen wird nun vom Gericht ein Protokoll vorgelesen, von ihm persönlich unterschrieben, in dem er selbst aussagte, daß Wiśniewski tatsächlich von seinen Kollegen geschlagen wurde. Kurek bekennt sich zwar zu der Unterschrift unter dem Protokoll, der Inhalt desselben will ihm jedoch völlig unbekannt gewesen sein. In Anbetracht der offensichtlichen Lügen des Zeugen veranlaßte der Staatsanwalt sofort dessen Verhaftung. Die Angeklagten wurden freigesprochen.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte mittelmäßigen Verkehr. Zwischen 10 und 11 Uhr forderte man für Butter 1,40—1,50, Eier 1,00, Weißkäse 0,20—0,25, Tilsiterkäse 1,40—1,50. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,15, Rosenkohl 0,40, Wirsingkohl 0,10. Wruken 0,10, Rote Rüben 0,10, Zwiebeln 0,10, Spinat 0,40, Äpfel 0,40—0,50. Der Geflügelmarkt lieferte Hühner zu 2—3,00, Tauben zu 0,60—0,70. Für Fleisch zahlte man: Speck 0,75—0,80, Schweinefleisch 0,60—0,70, Rindfleisch 0,50—0,60, Kalbfleisch 0,60—0,70, Hammelfleisch 0,50—0,60. Der Fischmarkt lieferte Hechte zu 1—1,30, Schleie 1—1,30, Plötze 0,40—0,50, Bressen 0,80, Barse 0,50—0,80.

Buchdruckerstreik in Posen.

Posen, 21. März. Am gestrigen Tage ist in Posen ein 24stündiger Buchdrucker-Proteststreik ausgebrochen. Mit Ablauf des letzten Tarifs haben die Arbeitgeber zum 1. April eine Gehaltskürzung angekündigt, worauf es zu dem 24stündigen Proteststreik kam; es konnte keine Posener Zeitung am gestrigen Tage erscheinen.

v. **Argenau** (Gniewkowo), 20. März. Dem Guts- und Ziegeleibesitzer Wojtowicz in Chrząstowo brannte ein Strohschober ab. Es liegt ohne Zweifel Brandstiftung vor.

ex **Exin**, den 20. März. Nachdem einige unerwünschte, aber bisher noch nicht ermittelte Gäste bei verschiedenen Besitzern in der Umgegend von Paulina die Stallungen erbrochen hatten, aber nichts Mitnehmenswertes fanden, begaben sie sich zu dem Landwirt Krüger in Paulina, wo sie zwei Schweine entführten.

z. **Inowrocław**, 21. März. Das hiesige Elektrizitätswerk hat beschlossen, vom 1. April d. J. ab den Strompreis zu ermäßigen. In diesen Tagen werden seitens der Leitung des Elektrizitätswerkes statistische Erhebungen durchgeführt, um feststellen zu können, in welcher Höhe der Strompreis ermäßigt werden kann.

Am letzten Donnerstag hielt der hiesige Hausbesitzerverein eine Sitzung ab, in welcher über die letztjährige Tätigkeit des Vereins berichtet wurde. Nach der Kassenlegung und Entlastung folgte die Wahl des neuen Vorstandes, worauf das Budget genehmigt wurde, das an Einnahmen 2940 Złoty und an Ausgaben 2743 Złoty aufweist. Einer scharfen Kritik unterzogen wurden die den Hausbesitzern seitens des Magistrats auferlegten großen Steuerlasten, ferner das Vorgehen einiger sozialistischer Stadtverordneten, die den Hausbesitzern öffentlich vorwarfen, daß sie die Steuerbelastung mit einer massenweisen Exmittierung der Arbeitslosen beantworten würden. In beiden Angelegenheiten wurde eine Entschließung gefaßt und an die betreffende Instanz geleitet.

Kleine Rundschau.

54 Tote bei einer Explosionskatastrophe.

Belgrad, 21. März. (PAT.) In der Ortschaft **Priscine ereignete sich in einem Steinbruch eine schwere Explosionskatastrophe.** Riesenhafte Felswände **stürzten ein und begruben 60 Arbeiter.** Nur sechs von ihnen **konnten gerettet werden.** Um die Felsstücke fortzuräumen, **wird man einige Tage gebrauchen müssen.** Die Ursache der **schrecklichen Katastrophe, die somit 54 Menschenleben zum Opfer gefordert hat, ist noch nicht aufgeklärt.**

Byrd-Flugzeug verschollen.

Den letzten Funkberichten der Byrdschen Südpolexpedition zufolge ist ein Flugzeug der Expedition, die „Miß American Airway", auf einem Flug über den antarktischen Kontinent zu einer Notlandung gezwungen worden. Die Besatzung von zwei Mann konnte die Nachricht hiervon und die Mitteilung, daß sie heil und gesund seien, gerade noch dem Hauptlager funken. Seither ist der Funkapparat des Flugzeuges verstummt. Admiral Byrd hat sofort die Suche nach den beiden Fliegern aufnehmen lassen, doch stellen sich den Rettungsarbeiten in dem starken Sturm und der herrschenden scharfen Kälte schwere Hindernisse entgegen. Trotz alledem ist Admiral Byrd über das Schicksal der beiden Flugzeuginsassen nicht ernsthaft beunruhigt, da sie genügend Notvorräte mit sich führen, um einen ganzen Monat davon zehren zu können. Sowie die Wetterbedingungen sich verbessert haben, hofft man in beschleunigtem Tempo zu den Verunglückten vordringen zu können.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Der Kultur- und Wirtschaftsbund schwindet aus Wolhynien.

Vor zwei Jahren hat der „Deutsche Kultur- und Wirtschaftsbund" es für nötig gefunden, mit seiner Tätigkeit auch die deutschen Kolonien in Wolhynien zu beglücken. Rożyszcze und Luck waren die Mittelpunkte für die Tätigkeit dieses Bundes, der den deutschen Kolonisten kulturelle und wirtschaftliche Hilfe aus allen Gebieten versprach. In Rożyszcze mußte schon nach kurzer Zeit die Polizei eingreifen und den Geschäftsführer, der größere Summen veruntreut hatte, verhaften. In Luck gründete man ein Konsumgeschäft mit einem Laden, in dem sich nicht mehr als ein paar leere Schachteln befanden. Die geschäftlichen „Erfolge" waren so glänzend, daß den Angestellten nicht einmal die Gehälter ausgezahlt wurden und das Geschäft bald zusammenbrach. Welcher Art die kulturelle Tätigkeit war, geht daraus hervor, daß z. B. in Luck von einer jüdischen Musikkapelle ein polnisches Theaterstück aufgeführt wurde. Das nannte man Verbreitung deutscher Kultur! Nun sind aus beiden Städten jegliche Spuren dieser Institutionen geschwunden, worüber die deutschen Kolonisten durchaus nicht unglücklich sind, da sie bald gemerkt haben, welches das eigentliche Wesen dieses Kultur- und Wirtschaftsbundes ist.

Hoffentlich wird sich auch in den anderen Gebieten Polens diese Einsicht bald durchsetzen, damit der „deutsche" Bund bald seine Tätigkeit aufgibt.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 66



Zum Osterfest

gehört der gute

Behrend-Kaffee

Preise für 125 g Original-Paket:

Nr.	4	8	10	14	16	18
Zł.	0.65	0.80	0.95	1.10	1.25	1.50

Ueber 600 Geschäfte führen Behrend-Kaffee! 2629

Carl Behrend & Co. Kaffeegroßrösterei Bydgoszcz



Nur echt in dieser Original-Packung.
Versiegelt und mit Preisaufdruck.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh 6 Uhr verschied nach längerem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwager, Herr

Otto Vogel

im vollendeten 72. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Amanda Vogel geb. Pohl
und Töchter.

Solec Kujawski (Schulitz), den 20. März 1934.

Die Beisetzung findet am Freitag, dem 23. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 2642

Heute wurde nach Gottes gnädigem Rat in die ewige Heimat abgerufen

Herr Rendant

Otto Vogel

38 Jahre war er Mitglied unserer kirchlichen Körperschaften, die letzten 22 Jahre als Aeltester.

Wir verlieren in ihm einen treuen Mitarbeiter, der allezeit seine Gaben und Kräfte willig in den Dienst der Gemeinde gestellt hat.

Sein Andenken bleibt unter uns in Ehren. Ebr. 4, 9.

Schulitz, den 20. März 1934.

Die kirchlichen Körperschaften.
J. A.: **Leesch**, Pfarrer. 2654



Das geehrte Publikum mache ich auf meine noch nie dagewesene **große Oster-Ausstellung** aufmerksam. — Verkauf zu Fabrikpreisen.

M. Przybylski
Zuckerwaren-, Marzipan- u. Schokoladenfabrik.
Gdańska 12 (neben Kino Kristal). 2441

Geldmarkt

Deutsche Haus- 2530 eigentümerin sucht **Hypothek z. 10-15000 zł** z. 1. Stelle. Off. a. A.-Exd. **Holtzendorff, Gdańska 35.**

5000 Zł. hypoth. Darlehen sucht Mühle. Off. unt. **R. 2614** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2–3000 Złoty auf kurze Zeit gegen Sicherh. od. Teilhab. in kl. Industr. sof. gesucht. Offerten unter **O. 2419** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Heirat

Junger, selbständiger
Handwerker
evang., mit gut eingef. Geschäft, sucht Bekanntschaft mit vermögender Dame im Alter von 19 bis 25 J. **zwecks Heirat.** Nur ernstgem. Offerten mit Bild unter 7196 an Ann.-Exped. Kosmos, Poznań, Zwierzyniecka 6 2650

Intelligente Landwirtstochter, evgl., 30 J. alt, sehr wirtschaftl., mit größ. Vermög., s. bess. geb. Herrn **zw. Heirat** kennen zu lernen. Auch Witw. angenehm. Zuschrift. mögl. m. Bild, w. zurückgel. w., u. **A. 1244** a. d. G. d. Ztg. einsend.

Beamtentochter
dtsch.-evgl., 31 Jahre alt, sucht auf diesem Wege mit einem solid. Herrn in gesichert. Stellung in Briefwechsel zu treten **zwecks späterer Heirat.** Förster werd. bevorzugt. Off. mit Bild, welches zurückgesandt wird, unt. **R. 2396** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Pachtungen

Verpachte 150 Morg Weizenb., Gebäude massiv, Inventar komplett, zur Uebernahme 3500 zł. **Warzecha, Bydgoszcz,** Wierzbickiego 3. 1309

Gutgehendes
Kolonialwarengeschäft en gros und en detail, umständehalb. zu **verpachten.** Zur Uebernahme ca. 20 000 zł erforderlich. Ang. unt. **H. 2591** an die Gschst. dieser Ztg. erbeten.

Kleines Haus
mit Garten, im Vorort v. Bydgoszcz, **zu pachten gesucht.** Off. u. **R. 1205** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Eisenhandlung
in einer kleinen Stadt mit guter Kundschaft, für jünger. Kaufmann geeignet, zu verpacht. Anfragen unt. **U. 2569** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Wohnungen

5-Zimmer-Wohng. Bad, elektr. Licht und Nebenräume, auch geteilt, zu vermieten.
Eduard Reeck, Sniadeckich 33. 2625

3-Zimmer-Wohng. Bad, Mädchenstube, im neuen Hause **Ossolińskich Nr. 5, W. Nr. 6** ab 1.6.34 für 90 Zł. monatl., sonst abgabenfrei, zu verm. Meldung. beim dortig. **Portier.** 2601

Gr. Laden m. Whng. u. Nebengelaß z. vermiet. 1322 **Gdańska 184,** Tel. 1263.

Heute früh 6 Uhr verschied nach schwerem Leiden der langjährige Kassierer des Schulitzer Spar- und Vorschußvereins, Herr

Otto Vogel

Der Entschlafene leitete seit 1908 den Verein mit stets warmem Interesse und treuer Hingabe für seine Mitglieder.

Ehre seinem Andenken!

Solec-Kuj., den 20. März 1934. 2641

Der Spar- u. Vorschußverein zu Schulitz

Der Vorstand	Der Aufsichtsrat
J. Reinholz.	i. A.: A. Krüger.

Am 20. d. Mts. verstarb nach langem schweren Krankenlager unser treuer Mitarbeiter, Herr

Otto Vogel

aus Schulitz im Alter von 72 Jahren. Er hat ein Menschenalter hindurch als Kassierer in dem unserem Verbande angeschlossenen Vorschußverein Solec-Kuj. gearbeitet und war in den letzten Jahren mit gleichem Fleiß und gleicher Treue in unserem Büro tätig. Sein Andenken werden wir über das Grab hinaus in Ehren halten.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen
Geschäftsstelle Bydgoszcz. 2628

Nach langem schweren Leiden ist am 20. März unser langjähriges Ehrenmitglied des Gesangvereins „Männergesangverein Sängerrunde" und „Gemischter Chor", Herr

Otto Vogel

in die Ewigkeit abberufen worden.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen äußerst rührigen Sänger, der bis in sein hohes Alter hinein sein ganzes Interesse dem deutschen Liede widmete.

Ehre seinem Andenken bis über das Grab hinaus!

Solec-Kujawski, den 20. März 1934. 2639

Der Vorstand.
J. A.: **Benoit.**

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 1299
Danek Dworcowa 66.

Rechtsbeistand
Dr. v. Behrens
Promenada 5
Tel. 18-01 2060
erledigt in Polen u. Ausl. (5 Sprachen)
alle Schriftsätze
f. Polizei Gerichte, Steuerämter usw.

Erfolgr. Unterricht
i. **Englisch u. Französisch** erteilen **L. u. A. Furbach, Ojeszkowskiego 24**, I lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich. 2325

Warschauerin erteilt 821 **poln. Unterricht** **Aleje Ossolińskich 10.**

Damenkleider, gutsitz. u. eigen fertigt an 1060 **Michejeff**, Pomorska 54.

Konfirmation
und
Kommunion
Billett- u. Buchkarten
in großer Auswahl empfiehlt 2509
F. Kostrzyński
Poznań, 27 Grudnia 10
Luxuspapierw. engros

Neuheiten in Frühjahrshüten eingetroffen. Anfertig. **von Damenkleidern noch zum Fest** zu billigen Preisen. 1214
Geschw. Brähmer, Sniadeckich 22.

Zur Fastenzeit!
Pflanzenfett ½ Kilo . . . . 68 gr
Heringe 6 Stück . . . . 50 gr
Oele Liter von . . 1.35 zł
Grützen, Hülsenfrüchte, Mehle billigst, nur in der
Toruńska Centrala Mąki i Oleju.
Spezialgeschäft für Fette und Seifen.
Bydg., Rynek Zbożowy 8
2332 Telefon 181.

Räucherspäne
offeriert **Sägewerk**
Fordońska 48, Tel. 99. 1256

Herzlichen Dank

sagen wir allen Freunden und Bekannten für die innige Anteilnahme, sowie für die schönen Kranzspenden bei dem Heimgange unseres lieben Onkels und Großonkels, des Apothekers und Kaufmanns

Georg Schwadtke

Ganz besonders danken wir Herrn Pfarrer **Hesekiel** für die trostreichen Worte.

Die Hinterbliebenen.

Bromberg, den 21. März 1934. 1321

Deutsches Privatgymnasium, Dregersches Privatlyzeum,
Bydgoszcz. 2630
Am **Montag, dem 26. März 1934,** sind von 15—16 Uhr in den einzelnen Klassen
Elternbesprechungen,
zu denen wir die Eltern oder deren Vertreter hiermit einladen. **Die Schulleitungen.**

Verzogen nach ul. Gdańska 1
vis-à-vis der Klarissenkirche. 259
Wąsikowski, Dentist.
Sprechstund. 9-1 Uhr u. 3-6 Uhr. Tel. 2160.

Verdingung.

Die Lieferung von Strombaustoffen für den Ausschuß für den Hafen und die Wasserwege von Danzig im Bezirk des Wasserbauamts Einlage wird für das Baujahr 1934, und zwar für das **Los I Weichsel und Los III Elbinger Wasserstraßen** öffentlich vergeben. Die Verdingungsunterlagen sind gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von je 3.— G bei der Hafenausschuß-Hauptkasse, Danzig, Neugarten 28/29, zu beziehen.

Nur Angebote, die mit einer Quittung der Hafenausschuß-Hauptkasse über die gemäß Abschnitt A der „Besonderen Bedingungen" hinterlegte Sicherheit belegt sind, werden zugelassen.

Verdingungstermin: Im Sitzungssaale des Hafenausschusses, Danzig, Neugarten 28/2,9 am 6. April 1934 um 10 Uhr vormittags.

Der Ausschuß 2643
für den Hafen und die Wasserwege von Danzig.

Danzig, den 20. März 1934.

ROB. BÖHME
Gärtnerei G. m. b. H.
Bydgoszcz, Jagiellońska 16, Telef. 42
Zuverlässige und preiswerte Bezugsquelle für Obstbäume und alles andere Pflanzenmaterial. 2397

Wäsche-Atelier Hasse, Marszałka Focha 26, fertigt **Damen- und Herrenwäsche** nach Maß, **Bett- u. Berufswäsche, Pyjamas, Gardinen.** 8058

Jetzt ist Zeit!
Zum Verschneiden der Obstbäume des Weines u. der Beerensträucher. Fachgemäße Ausführung durch
Franz Krause,
1015 **Senatorska 2.**

Schneidermeister
übernimmt die
Anfertigung neuer Sachen
sowie **Wenden**, und führt auch **Reparaturarbeit** gut u. billig aus.
W. Heise, Bydgoszcz,
Dwernickiego 9. 2443

Balken, 1213
Kantholz,
Schalung
u. andere
Bretter
liefert **Sägewerk,**
Fordońska 48, Tel. 99.

Uebernehme
größere u. kleine Posten **Stab- und Parkettfußböden zum Verlegen,** gutes Abziehen, Reinigen, auch Bohnern. 1211
Willy Behnke, Bydg.,
ul. Kościuszki **23.**

Maschin.-Strickerei
billig bei Frau **Boy,**
Gdańska Nr. 32. 930



Alle Sorten **Drahtwaren und Stacheldrähte** kaufen Sie am vorteilhaftesten bei der Firma
Gebr. Ziegler,
Nakło n. Not.
Telefon 72
Feilen- und Drahtzaunfabrik.
Preisliste gratis. 1980

Drahtseile
für alle Zwecke liefert
B. Muszyński,
Seilfabrik, **Gdynia 4.**
2637

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Donnerstag, 22. März 34
abends 8 Uhr:
Robinson soll nicht sterben
Ein Stück in 3 Akten von Friedrich Forster.

Sonnabend, den 24. März 1934,
abends **8** Uhr:
Einmaliges Gastspiel der Deutschen Bühne Tczew T. z.
Hans Huckebein.
Lustspiel in 3 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

Sonntag, d. 25. März 34
nachm. **4** Uhr
zum letzten Male:
Da stimmt was nicht!
Schwank in 3 Akten von Franz Arnold.

Abends **8** Uhr:
Der Vetter aus Dingsda
Operette in 3 Akten von Hermann Haller und Riedeamus, nach einem Lustspiel von Max Kempner-Hochstädt, Musik von Eduard Künneke.
Eintritts-Karten wie üblich 2623
Die Direktion.

Kino Kristal Beginn 5, 7, 9.
Heute, Mittwoch, Premiere des großen Meisterwerkes amerik. Filmkunst der Metro-Produktion. Ein zu Herzen gehendes Liebesdrama, welches das Tagesgespräch aller Großstädte der Welt bildet. 2640
Greta Garbo in **Wie Du mich wünschst oder: Tänzerin Zara** nach **Luigi Pirandella.**
Ein Film auf den alle seit langer Zeit warten.
Beiprogramm: **Neueste Fox-Wochenschau**
Geheimnis des Meeres Bilder der Insel Tahiti.
Grotesk-Komödie
Ausführl. deutsche Beschreibung.

Pommerellen.

21. März.

Graudenz (Grudziądz)

Einen Lichtbilder-Missionsabend

veranstalteten Sonntag im „Goldenen Löwen" die hiesigen deutsch-katholischen Vereine. Es ist das erste Mal nach dem Kriege, daß ein Missionspater aus den fernsten Missionsgebieten, aus Australien, nach Europa gekommen ist, um seinen Glaubensgenossen von der schwierigen Arbeit unter den dortigen wilden Volksstämmen Kunde zu geben. So wurde denn diese Veranstaltung für die Graudenzer deutschen Katholiken zu einem wahren Erlebnis.

Den Abend eröffnete der Cäcilienverein mit zwei unter Leitung seines Dirigenten Borylla stimmungsvoll zu Gehör gebrachten Liedern („Abendfeier" von Attenhofer und „Mein Heimattal" von O. Schwarz). In seinen Begrüßungsworten gab der Präses, Vikar Papenfuß, der Freude Ausdruck über das Zustandekommen eines solchen Abends, bewillkommnete herzlich den Redner, Missionar Pater Nowak aus Neu-Guinea, die Geistlichkeit und die Erschienenen. In seinem Vortrage über „20 Jahre Missionsarbeit unter den Menschenfressern" wies der Redner an Hand von 90 Lichtbildern auf das Klima in jenen exotischen Landstrichen mit dem dort auftretenden Fieber, der Malaria, hin, und schilderte Sitten und Gebräuche der Eingeborenen, sowie deren Lebensweise. Er zeigte weiter die grandiose Tierwelt seines Wirkungsgebiets, wie z. B. die Riesenschildkröten, die überaus großen Krokodile, die giftigen Schlangen usw., ferner die wunderbar schönen, buntgefiederten Vertreter der Vogelwelt. In dieser herrlichen, jedoch oft gefahrbringenden Natur verrichten die Missionare ihre mühevolle Arbeit, von deren segensreichen Früchten die in den einzelnen Gebieten geschaffenen Missionsstationen beredtes Zeugnis ablegen. Dankbar gedachte Redner all der Missionspäpste, hauptsächlich des jetzigen Hl. Vaters Pius XI., der für die Auslandsmission sehr viel getan hat. **Einige humorvolle Episoden aus dem Missionsleben schlossen den zweistündigen Vortrag ab. Begeisterter Beifall lohnte dem Pater für seine ebenso unterhaltsamen wie belehrenden Ausführungen und diese illustrierenden Bilder.** Durch eine unter den Anwesenden veranstaltete Sammlung, zu der jeder freudig sein Scherflein beitrug, konnte dem Missionswerk eine ansehnliche Summe zugeführt werden. *

× **Aus dem Jahresbericht der Fürsorgestation für Mütter und Kind** für 1933 geht u. a. hervor: Die Zahl der bei der Station eingeschriebenen werdenden Mütter betrug 141, denen 299 Beratungen zuteil wurden. An 75 Schwangeren gab die Station auf ihre Kosten Milch aus, außerdem an die allerärmsten Mütter Säuglingsbekleidung (223 Hemdchen, 134 Nachthemdchen, 309 Windeln, 208 Flanellbinden). Die Zahl der zur Station gehörigen Kinder (bis zu 2 Jahren) betrug 541. Der Stationsarzt erteilte 2905 Beratungen. An Eiweißmilch für kranke Kinder wurden 9000 Flaschen, an Buttermilch 363 Flaschen ausgegeben. Im Jahre 1933 kaufte die Station 2284 Flaschen für die Milchsterilisierung. In der Milchküche wurden 26 865 Liter Milch ausgegeben. Auf ihre Kosten verteilte die Station 790 Pfund Grieß, 450 Pfund Mohrrüben und 40 Pfund Tomaten. In den Wintermonaten ist in der Station eine Quarzlampe in Funktion. 1933 wurden 490 Bestrahlungen bei 65 Kindern ausgeführt. 887 Hausbesuche machte die hygienische Pflegerin, und zwar zwecks gesundheitlicher Belehrung der Mütter. Weiter wurden an allerärmste Kinder unentgeltlich 1198 Stück Seife gegeben. Zu Weihnachten beschenkte die Station 200 arme Kinder. Das Stationskomitee bestand aus Vertretern des Magistrats, der Krankenkasse, dem Kreisarzt und einigen Vertretern sozialer Vereine. Das Personal der Station setzt sich aus einem Arzt, zwei hygienischen Pflegerinnen, einer Praktikantin, einer Hausangestellten und einer Hilfshausangestellten zusammen. *

× **Untersuchung von Hornvieh auf den Eisenbahnstationen.** Der Starost des Landkreises Graudenz veröffentlicht aus Anlaß des Auftretens von Lungenseuche beim Hornvieh auf Grund des § 9 der Verordnung des Landwirtschaftsministers vom 22. 3. 28 folgende Verfügung: 1. Hornvieh, das zum Umsatz im Landesinnern bestimmt ist und auf Eisenbahnstationen und in Häfen innerhalb der Wojewodschaft Pommerellen verladen werden soll, muß vor der Verladung durch einen staatlichen oder dazu ermächtigten Tierarzt untersucht werden. 2. Hornvieh, das auf Bahnstationen oder in Häfen der Wojewodschaft Pommerellen ausgeladen werden soll und aus den Wojewodschaften Warschau, Lodz, Posen sowie der Hauptstadt Warschau stammt, unterliegt bei der Ausladung ebenso der Untersuchung durch einen staatlichen oder dazu ermächtigten Tierarzt. 3. Die mit der Untersuchung bei der Ver- und Ausladung verbundenen Kosten hat der Besitzer der Tiere zu tragen. 4. Diese Verordnung verpflichtet seit dem 10. März d. J. bis auf Abruf. *

× **Ein ungetreuer Beamter** hatte sich in der Person des 32jährigen Stanisław Sułkowski aus Schwetz vor dem Graudenzer Bezirksgericht zu verantworten. Sułkowski war seit 1931 im Schwetzer Schulinspektorat tätig. Im April v. J. bemerkte man Ungenauigkeiten in Rechnungsbüchern und Gehaltslisten, die von ihm geführt wurden. Es wurde festgestellt, daß er sich nach und nach Berträge von insgesamt 2500 Złoty, die für die Bezahlung von Überstunden usw. an Lehrer bestimmt waren, aneignete und für sich verbrauchte. Er führte dies auf die Weise aus, daß er die zur Auszahlung vorgesehenen Summen selbst abhob, die Quittungen auf den Zahlungslisten eigenhändig vollzog und sodann die nötigen Eintragungen in den Rechnungsbüchern fälschte. So sind von dem Angeklagten etwa 20 Lehrer und auch der Staatsschatz geschädigt. Nach durchgeführter Verhandlung hielt das Gericht eine empfindliche Strafe für angemessen und erkannte auf 2 Jahre Gefängnis ohne Bewährungsfrist. *

× **Zufällig entdeckte Diebesbeute.** Im Stadtpark fand am Montag ein spielender Knabe eine dort in einem Sandhaufen vergrabene Autobereifung nebst Luftschlauch. Der **Fund**, der zweifelsohne von einem Diebstahl herrührt, wurde dem 2. Polizei-Kommissariat überliefert, wo sich der Eigentumsberechtigte zwecks Wiedererlangung seines Besitzes melden kann. *

× **Appellation angemeldet** haben die wegen Ermordung und Beraubung des Rückwanderers Liebelt zu je 15 Jahren Gefängnis verurteilten drei Tarpener Bewohner Bronisław Pruszczyński und dessen Ehefrau, sowie der Bruder des Bronisław Pruszczyński, Leon P. *

Thorn (Toruń)

Der Kreislandbund Thorn

veranstaltete am letzten Freitag im „Deutschen Heim" eine Mitgliederversammlung, die in ihrem fachwissenschaftlichen Teil zuerst einen Vortrag des hiesigen Tierarztes Schlachthausdirektor i. R. Kolbe brachte. Er sprach insbesondere über das seuchenhafte Verkalben bei Kühen und über Rindviehtuberkulose. Sodann erörterte Gutsbesitzer Wiebe-Jelen den Anbau von Ölfrüchten. Nach seiner Erfahrung kämen in erster Linie Raps und Rübsen in Frage. In der sich anschließenden Sitzung der jungen Landwirte sprachen zwei jüngere Berufsgenossen: Hans Fehlauer-Gurske über die wirtschaftliche Lage und Notstände in den bäuerlichen Betrieben und Gustav Bröse-Rogowko über Grundlagen der Rentabilität der Rindviehzucht. Diplomlandwirt Dr. von Kries von der Hauptgeschäftsstelle Dirschau besprach die Wichtigkeit und den Ausbau des landwirtschaftlichen Versuchsringwesens. Es ist neuerdings gelungen, unter den bäuerlichen Wirtschaften der Thorner Stadtniederung wie auch der linksseitigen Nessauer Weichselniederung solch einen Versuchsring zu gründen, der von Herrn Dahlweit geleitet wird.

Der ungewöhnlich starke Besuch beider Veranstaltungen wie auch die an alle Vorträge anknüpfende rege Aussprache bewies am deutlichsten das erwachende hohe Interesse, das der praktische Landwirt an der wissenschaftlichen Durchdringung seines vielseitigen Arbeitsfeldes nimmt.

Auf Grund des neuen Gesetzes über die Krankenheilhilfe sind für die Landbundmitglieder besondere Heilhilfsverbände geschaffen und daraufhin besondere Tarifverträge abgeschlossen worden mit den praktischen Ärzten Sanitätsrat Dr. Großfuß-Culmsee und Dr. Emil van Huellen-Thorn, wie auch mit dem Kreiskrankenhause in Culmsee und dem Diakonissen-Krankenhaus in Thorn-Mocker. — Bei der in den letzten Jahren gezahlten staatlichen Vermögensabgabe hat eine Nachprüfung ergeben, daß stellenweise leider eine Übersteuerung stattgefunden hat, so daß im einzelnen Beträge bis 1500 Złoty ermittelt wurden. Bis jetzt sind an 25 000 Złoty für die Mitglieder des Kreislandbundes aufgerechnet worden. Diese Beträge sind inzwischen von der Finanzkammer (Izba Skarbowa) in Graudenz zurückgezahlt worden. Auf Grund solcher Erfahrungen verlohnt es sich schon, Mitglied des Kreislandbundes zu werden. — Zum Schluß wurde dem Geschäftsführer des Thorner Kreislandbundes, Heinrich Bachmann, für die der Vereinigung geleistete umsichtige selbstlose Arbeit der Dank der Versammlung vom Vorsitzenden, Gutsbesitzer Joachim Krüger-Alt-Thorn, ausgesprochen und als äußeres Zeichen dieser allseitigen Anerkennung Herrn B. ein wertvolles Nickelkaffeeservice mit entsprechender Widmung überreicht.

Parallel zu diesen Veranstaltungen ging im Gesellschaftszimmer des „Deutschen Heims" eine Tagung des Landwirtschaftlichen Hausfrauenvereins unter der Leitung von Frau Hude-Rentschkau. * *

Interessantes aus der Stadtverwaltung.

IV.

Die Einnahmen der Stadt.

Die Einnahmen der Stadt gliedern sich in gewöhnliche und außergewöhnliche Einnahmen. Erstere sind mit 2 602 180,10 Złoty veranschlagt worden. Von dieser Summe entfallen auf die einzelnen Abteilungen:

Abtlg. I — Kommunalvermögen 725 704 Złoty. — Die allerwichtigste Position ist hierbei der Pachtzins für die Gasanstalt, der 313456 Złoty beträgt. Die Kommunal-Sparkasse zahlt für die Räumlichkeiten im Rathause eine Jahresmiete von 10 800 Złoty, der Landeskundige Verein für das Touristenbureau 150 Złoty jährlich. Aus den Mietshäusern fließen der Stadt 77 000 Złoty zu, die Pacht für den Artushof bringt 6000 Złoty. **Die Einnahmen aus der Ausstellungshalle, auf Grund deren Erbauung die Stadt noch 228 000 Złoty Schulden hat und jährlich 12 000 Złoty Zinsen zahlt, sind in Höhe von 200 Złoty veranschlagt.** Die Benzinstationen, 10 an der Zahl, füllen das Stadtsäckel um 6000 Złoty als Pachtzins für das Terrain. Das Elektrizitätswerk führt $7\frac{1}{2}$ Prozent vom Bruttoumsatz für den verkauften Strom = 89 250 Złoty ab. Die Einnahmen aus den eigenen Kapitalien der Stadt und Zinspapieren betragen 170 262 Złoty, von denen 165 000 Złoty Aktien des Elektrizitätswerks darstellen.

Die Abteilung II bezieht ihre Einnahmen aus den städtischen Unternehmen, welche der Stadtkasse insgesamt 307 000 Złoty zuführen. Hiervon entfallen auf die Gasanstalt 787 Złoty, Wasserwerk 151 200 Złoty, Kanalisation 29 573 Złoty, Uferland 41 000 Złoty, Wälder 19 125 Złoty, Vorwerke 5400 Złoty, Schlachthaus 60 500 Złoty.

In der Abteilung VI — Gebühren für Benutzung der Einrichtungen und Anstalten — sind die Einnahmen mit 92 941 Złoty vorgesehen, wovon allein 87 000 Złoty auf das Schulgeld von den Schülerinnen des Mädchengymnasiums entfallen.

Die Abteilung VIII — Anteil in Höhe von 15 Prozent an der staatl. Einkommensteuer — sieht Einnahmen von 180 000 Złoty und rückständige Forderungen in Höhe von 60 000 Złoty vor, zusammen 240 000 Złoty.

Die Abteilung IX — Kommunalzuschlag zu den Staatssteuern — verspricht eine Einnahme von 387 000 Złoty.

Von den Einnahmepositionen der Abteilung X — selbständige Steuern — sind besonders erwähnenswert: Hundesteuer — 11 000 Złoty, Steuer von protestierten Wechseln — 20 000 Złoty, Lokalsteuer — 180 000 Złoty, Vergnügungssteuer — 40 000 Złoty, Hotelsteuer — 6500, Gebäude-Verkaufssteuer 45 000 Złoty, Militärsteuer 3000 Złoty.

Die Gesamtsumme der außergewöhnlichen Einnahmen beträgt 520 000 Złoty. Von dieser Summe entfallen 261 000 Złoty auf Anleihen, darunter eine Anleihe in Höhe von 256 000 Złoty bei der „ZUPU" in Posen zum Ausbau des Gebäudes der Eisenbahndirektion. Die sog. Krisen-Zuschläge stellen eine weitere wichtige Einnahmequelle dar, deren Erträge für die Beschäftigung der Arbeitslosen und die Unterhaltung der Volksküche bestimmt sind. So bringt der Zuschlag zu den Schlachtgebühren im Schlachthaus eine Einnahme von 70 000 Złoty, der 25 prozentige Zuschlag zur staatl. Gebäudesteuer 80 000 Złoty, der 5 prozentige Zuschlag zu den Strom- und Gasrechnungen 50 000 und der 5-Groschen-Zuschlag zu den Straßenbahnfahrkarten 40 000 Złoty.

Eine Zusammenstellung des Budgets der Stadt Thorn (ohne Berücksichtigung der Verbesserungen des Stadtparlaments) ergibt folgendes Bild: Ausgaben: gewöhnliche 2 574 880,10 Złoty, außergewöhnliche 547 590,50 Złoty; zusammen 3 122 470,60 Złoty. Einnahmen: gewöhnliche 2 602 180,10 Złoty, außergewöhnliche 520 290,50 Złoty; zusammen 3 122 470,60 Złoty. * *

---

‡ **Die neue Hochwasserwelle der Weichsel** stieg in den letzten 24 Stunden weiterhin um 38 Zentimeter an und betrug Dienstag früh 3,21 Meter über Normal. — Im Weichselhafen traf Dampfer „Zamoyski" mit zwei Kähnen Getreide aus Warschau ein. Auf der Fahrt von Warschau nach Danzig machten Dampfer „Eleonora", in umgekehrter Richtung die Dampfer „Hetman" und „Mickiewicz", sowie der Schlepper „Lubecki" mit zwei Kähnen hier Aufenthalt. * *

* **Ihren 75. Geburtstag** beging am Montag Diakonisse Caroline Conrad, Oberin des Diakonissen-Krankenhauses Thorn-Mocker, in verhältnismäßiger Frische unter allseitiger Teilnahme. Schwester Caroline, die seit 41 Jahren Leiterin der Anstalt ist, erfreut sich ob ihrer so selbstlosen Arbeit größter Wertschätzung bei hoch und niedrig in Stadt und Land und auch bei den Angehörigen des polnischen Volkstums. Seitens des Vorstandes des Diakonissenvereins wurden ihr die herzlichsten Glückwünsche zu dem Ehrentage übermittelt. Der Vorstand des Diakonissen-Mutterhauses zu Königsberg hatte als seinen Vertreter Pfarrer Stachowitz zu der Feier entsandt. * *

▾ **Öffentliche Ausschreibungen.** Die Pommerellische Landesstarostei (Starostwo Krajowe Pomorskie), Thorn, ul. Mostowa 11, hat die Arbeiten für den Oberbau (Schotter oder Pflaster) des Wojewodschaftsweges Nowa Karczma—Egiertowo im Kreise Berent und Karthaus — 13,750 Kilometer — zu vergeben. Nähere Informationen können in der Pomm. Landesstarostei, Wege- und Bauabteilung, bzw. bei der Bauabteilung in Grabowska Huta, Kreis Berent, während der Dienststunden eingezogen werden. Die technischen und Ausschreibungs-Bedingungen sind zusammen mit den Offertformularen gegen Zahlung von 10 Złoty in der Landesstarostei erhältlich. Offerten müssen in versiegelten Briefumschlägen mit der Aufschrift „Oferta na budowę nawierzchni" bis spätestens 31. März 1934, 10 Uhr, bei der Landesstarostei eingereicht werden. Eine Quittung der Landeshauptkasse in Thorn, ul. Mostowa 11, über eine in Höhe von 3 Prozent der Offertsumme hinterlegte Bürgschaft ist beizufügen. Das Recht der freien Auswahl der Bewerber sowie der Nichtberücksichtigung aller Offerten bleibt vorbehalten. — Die Quartiermeisterei des 8. Schweren Art.-Regiments in Thorn hat die Abfuhr von ca. 900 Tonnen Kohle vom Bahnhof Thorn-Schulstraße (Toruń-Zachodni) loko Keller bzw. Magazin im Bereich der Stadt Thorn zu vergeben. Offerten mit Preisangabe für eine Tonne sind bis spätestens 25. März 1934 einzureichen. Nähere Auskünfte erteilt werktäglich von 11—13 Uhr der Offizier der Materialverwaltung des genannten Regiments. **

v **Unter starker polizeilicher Bedeckung** traf in der Nacht zum Sonnabend die vor einigen Tagen zusammen mit ihrem Mann wegen Spionage zugunsten eines Nachbarstaates zu fristlosem Gefängnis verurteilte Marja Ogoret-Drzezgowa in Thorn ein. In den Nachmittagsstunden des Sonnabend wurde die Verurteilte in das Frauengefängnis in Fordon überführt. **

‡ **Der Polizeibericht** verzeichnet von Sonnabend bis Montag einschließlich dreizehn Diebstähle, deren Aufklärung bisher nur in drei Fällen glückte, dann eine Unterschlagung, einen Fall unrechtmäßiger Aneignung, einen Betrug sowie siebzehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften. Verhaftet wurden zwei Personen wegen Diebstahls von 2000 Złoty, je eine Person wegen Diebstahls und wegen Schwarzfahrt auf der Eisenbahn und je eine Person wegen Herumtreibens auf eisenbahn-fiskalischem Gebiet und wegen Bettelei. **

t. **Aus dem Gerichtssaal.** Ein verabscheuungswürdiges Vergehen führte die verehelichte Helena Jankiewicz auf die Anklagebank des Burggerichts. Die bereits Vorbestrafte hat nämlich von einem Altar in der Marienkirche Blumenvasen gestohlen, die sie zu Geld machte, um sich dafür Schnaps zu kaufen. Sie konnte diese Diebstähle von Dezember bis zum Februar durchführen, bis sie endlich eines Abends von dem Küster auf frischer Tat ertappt wurde. Das Gericht gab ihr 6 Monate Zeit, um in stiller Gefängnisklause ihre Tat zu bereuen. **

‡ **Der Dientsag-Wochenmarkt** war bei schönem Frühlingswetter sehr gut beschickt und gut besucht. Man notierte für die Hauptartikel folgende Preise: Eier 0,90—1,20, Butter 1,20—1,60, Gänse 4,00—7,00, Enten 2,00—4,50, Hühner 2,00—3,50; Spinat 0,50, Rhabarber pro Bund 0,20—0,30, Salat pro Kopf 0,25—0,45, Grünkohl 0,15, Rosenkohl 0,40 bis 0,60, andere Kohlsorten pro Kopf 0,05—0,30, Radieschen pro Bund 0,25—0,30, Zwiebeln 0,10—0,15 usw. Als Neuheit der Saison gab es Sauerampfer, pro „Handvoll" 0,10 Złoty. Äpfel und Südfrüchte waren im Preise unverändert. Steienger Beliebtheit erfreuen sich die vitaminreichen Pampelmusen (Grapefruits), die pro Stück 0,70 bis 1,00 kamen. An Frühlingsblumen gab es Schneeglöckchen und Veilchen in Sträußchen zu 0,15—0,25, außerdem größere Blumen in Töpfen und geschnitten zu sehr wohlfeilen Preisen. **

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Die Vereinsbank Toruń macht ihre Mitglieder nochmals auf die Ordentliche Mitglieder-Versammlung aufmerksam, die am kommenden Freitag, 23. März, nachmittags 1½ Uhr, im „Deutschen Heim" stattfindet. 2539 **

Kampf dem Kommunismus.

Unter der Leitung des Vorstehers des Wojewodschafts-Kriminalamts und seines Stellvertreters wurde dieser Tage in den Kreisen Thorn, Culm und Graudenz eine Aktion durchgeführt, wobei eine Reihe kommunistischer Zellen aufgedeckt und schadlos gemacht wurde. Die kommunistischen Ideen hatten hier besonders in den Kreisen der ländlichen Arbeiterschaft Fuß gefaßt. Die Sicherheitsbehörden führten eine nicht unerhebliche Anzahl von Haussuchungen durch und fanden dabei größere Mengen kommunistischer Flugblätter und ebenso Exemplare der illegalen polnischen „Roten Fahne". Es kam zur Verhaftung von 26 Kommunisten, unter denen sich 5 Führer befanden. Die Verhafteten wurden nach Thorn gebracht und dem Untersuchungsrichter beim Bezirksgericht zur Disposition gestellt. Es wurde über sie Untersuchungshaft verhängt.

---

d. **Gdingen** (Gdynia), 20. März. Nach mehrtägiger Verhandlung wurde heute mittag vom hiesigen Burggericht das Urteil gegen die Besatzung des Dampfers „Polonia" gefällt. Ein Teil der Besatzung hatte sich bekanntlich im Hafen von Konstanza gegen den Schiffskapitän aufgelehnt und dann die Arbeit niedergelegt. Die Angeklagten behaupten, hierzu durch das rohe Vorgehen des zweiten Mechanikers veranlaßt worden zu sein. Das Gericht verurteilte sie unter Anrechnung mildernder Umstände zu je 100 Złoty Geldstrafe und Tragung der Gerichtskosten von je 10 Złoty.

Eine neue direkte regelmäßige Schiffsverbindung zwischen Gdingen und den Häfen von Südamerika ist von der Finnland-Süd-Amerika Akt-Linie eröffnet worden. Die Dampfer werden Gdingen jeden Monat einmal anlaufen.

Einen frechen Einbruch verübten zwei Täter im Geschäft des J. Grzegorzewski in der 10 Lutegostraße, wo sie eine größere Menge Tabak- und Zuckerwaren stahlen. Am selben Tage wurden die Diebe gefaßt, wobei es sich um die vorbestraften W. Spych und P. Melymuk handelt, die in der Umgebung zahlreiche Diebstähle verübt hatten.

tz **Konitz** (Chojnice), 20. März. Gestern wurde zwischen Paglau und Neukirch im Chausseegraben die Leiche einer unbekannten Frau aufgefunden. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß die Leiche dort schon etwa 14 Tage lag und daß der Tod infolge Unterernährung eingetreten ist. Die Frau ist etwa 22 Jahre alt und soll nach ärztlichem Befund geisteskrank gewesen sein. — Die Polizei bittet Personen, die über die Person der Gefundenen nähere Mitteilungen machen können, diese bei der Konitzer Kriminalpolizei anzugeben.

h **Neumark** (Nowemiasto), 19. März. Vor dem Manufakturengeschäft Gestwicki kam es zwischen zwei Knaben zu einer Prügelei. Im Verlaufe dieser stieß der eine Knabe seinen Gegner mit voller Wucht in die Schaufensterscheibe, daß sie zersplitterte.

Eine Autokatastrophe ereignete sich am Jahrmarktstage auf der Chaussee von hier nach Marzecice. Eine Autotaxe mit verschiedenen Reisenden aus Gdingen hatte das Pech, mit einer Britschke zusammenzustoßen. Im letzten Augenblick zog der Chauffeur mit einem Ruck die Bremse an, was zur Folge hatte, daß das Auto umschlug und in den Chausseegraben stürzte. Die Passagiere erlitten glücklicherweise nur leichtere Hautabschürfungen, der Chauffeur eine Fußverstauchung. Das Auto, unfähig zur Weiterfahrt, mußte zur Reparaturwerkstätte geschleppt werden.

÷ **Neustadt** (Wejherowo), 19. März. Der Stand der Arbeitslosigkeit in den Küstenortschaften ist wie folgt: Neustadt 1883 Personen, Putzig 359, Bolschau 156, Lusin 252, Gora 101, Gossentin 231, Rahmel 1600, Groß-Katz 247, Reda 327.

Briefkasten der Redaktion.

„März 34." Durch Gesetz ist die frühere Verordnung über die Schaffung der Kreisschiedsämter aufgehoben worden. Nach Art. 6 des neuen Gesetzes kann das „Schiedsamt für Vermögensfragen der Besitzer dörflicher Wirtschaften" — so heißt der offizielle Titel — die Rückzahlung der Schulden in Raten anordnen und die letzte Rate bis 7 Jahre hinausschieben. Während nach der früheren Verordnung der Zinssatz nicht unter 6 Prozent herabgesetzt werden konnte, kann er jetzt auf 4½ Prozent ermäßigt werden. Wenn vor dem Schiedsamt eine Einigung erzielt worden ist, so muß in dem Urteil auch über die Kosten des Verfahrens entschieden werden. Andernfalls entscheidet das Schiedsamt, wer und in welcher Höhe er die Kosten des Verfahrens zu tragen hat. Gegen die Entscheidung des Schiedsamts ist nur unter gewissen Voraussetzungen — z. B. wenn das Schiedsamt seine Befugnisse überschritt — eine Klage beim Bezirksgericht vorgesehen. Im übrigen ist die Entscheidung des Schiedsamts endgiltig. Zwangsweise Eintreibung der fälligen Zinsen ist nach Art. 6 Absatz 2 zulässig.

E. N. 100. Versäumnisse sind auf beiden Seiten erfolgt, auf Ihrer Seite und auf Seiten des Rechtsanwalts. Sie kaufen ein Grundstück, und erst vier Jahre später stellen Sie den Antrag auf Eintragung im Grundbuch. Das ist ein wenig reichlich Zeit, die Sie sich genommen haben, obgleich Sie vermutlich den Auflassungsantrag des Verkäufers schon beim Kauf in den Händen hatten. Andererseits ist natürlich auch der Rechtsanwalt für die Folgen verantwortlich, wenn er Ihren Auftrag 14 Monate in seiner Schublade behielt. Möglicherweise hatte er Sie, da Sie ihn beauftragten, Ihren Antrag den „Gerichtsakten beizufügen", dahin verstanden, diesen Antrag den Gerichtsakten, die bei ihm in Verwahrung waren, beizufügen. Sie mußten ihn beauftragen, Ihre Eintragung als Eigentümer im Grundbuch bei Gericht zu beantragen und nicht Ihren Antrag den Gerichtsakten beizufügen. Der Rechtsanwalt hat auch insofern Schuld, als er sich das Schriftstück, das Sie ihm sandten, nicht genauer ansah und Sie auch nicht darauf aufmerksam machte, daß im Grundbuch alles Mögliche geschehen könnte, so lange Sie nicht eingetragener Eigentümer waren. Wir nehmen an, daß jetzt ein Prozeß wegen der hinter Ihrem Rücken erfolgten Eintragungen im Gange ist. Wenn dieser Prozeß, was wahrscheinlich ist, zu Ihren Gunsten ausfällt, so bleibt doch außer dem Rechtsanwalt niemand übrig, den Sie für den Ihnen erwachsenen Schaden verantwortlich machen könnten. Und wie ein Prozeß gegen den Rechtsanwalt auslaufen würde, erscheint uns doch sehr ungewiß.

E. L. 300. 1. Wenn Sie wegen der Zinsen noch nicht geklagt haben, sind die für 1927, 1928 und 1929 bereits verjährt. Am 31. 12. 34 verjähren die Zinsen für 1930; wenn Sie diese retten wollen, müssen Sie sie vor Ablauf des Jahres einklagen. Mit den anderen ist es nicht so eilig. 2. Der Grund dafür, daß der Schuldner trotz des Urteils die älteren Zinsen nicht zahlte, ist wohl nicht schwer zu erraten: er zahlte nicht, weil er zu zahlen nicht imstande war. Erst als der Zwangsverwalter die Bewirtschaftung übernahm, begann sich der Betrieb normal abzuwickeln. 3. Vor dem 1. 10. 34 können Sie das Kapital nicht zurückverlangen, aber es ist auch möglich, daß sein Moratorium weiter reicht. Wir können Ihnen darüber nichts sagen, da wir nicht wissen, ob der Schuldner nicht auf Grund der Verordnung vom 23. 8. 32 über die „Bekämpfung der Zahlungsschwierigkeiten in der Landwirtschaft" das Gericht in Anspruch genommen hat. Leider läßt Ihre Anfrage gerade in wichtigen Punkten an Deutlichkeit der Schrift zu wünschen übrig. So sind wir nicht sicher, ob die Buchstaben, die Sie als Kennzeichen für die Auskunft angegeben haben, von uns richtig gelesen worden sind. Eine deutliche Handschrift erleichtert uns die Arbeit und beschleunigt für den Anfrager die Auskunft.

Mietsfrage. Für eine Kündigung müssen Sie einen „wichtigen Grund" haben. Einen wichtigen Grund würde darstellen ein Umbau des Hauses, nicht aber eine noch so gründliche Instandsetzung der Mietsräume. Aber selbst wenn ein Umbau geplant wäre, würde Ihnen die Sache zu teuer kommen, denn Sie müßten die Notwendigkeit der Entfernung des Mieters nachweisen, müßten ihm den Umzug und außerdem eine Entschädigung in Höhe des dreijährigen Mietszinses bezahlen. Daß der Mieter am Orte ein eigenes Haus hat, worin er eine Wohnung finden würde, wäre keine vollständige Lösung, denn außer der Wohnung müßten Sie ihm noch einen ihm zusagenden Laden nachweisen. Eine Räumungsklage aus dem von Ihnen angegebenen Grunde ist aussichtslos. — Sie haben in Ihrer Anfrage ein Kennwort anzugeben vergessen, unter dem Sie Antwort erwarteten. Wie dachten Sie sich eigentlich, die für Sie bestimmte Auskunft unter den anderen herauszufinden?

„Versicherung Situo 24." Natürlich hat der Versicherte Anspruch auf Rückzahlung der gezahlten Beträge, es fragt sich nur, ob die Gesellschaft so viel hat, um zurückzahlen zu können.

Nr. 500. Frühling." 1. Ob Sie oder Ihr Mann das gemeinschaftliche Testament geschrieben haben, ist gleichgültig. Aber wenn Sie es geschrieben haben, so muß Ihr Mann die Erklärung beifügen, daß das Testament auch als sein Testament gelten soll. Und diese Erklärung muß unter Angabe des Ortes und Tages von Ihrem Mann eigenhändig geschrieben und unterschrieben werden. 2. Sie können an Zinsen bis 12 Prozent fordern, ob Sie das Geld auf Schuldschein oder auf Hypothek verleihen. Die Herabsetzung des Zinssatzes auf 6 Prozent betrifft nur Hypotheken, die vor dem 2. Juli 1932 entstanden sind.

Winterfahrt gen Osten.

XII.

Kriegergräber.

Es ist schön, irgendwo in einer fremden Stadt in eine Kirche zu treten, sich in eine der Bänke zu setzen und still zu verharren. Es ist schön, während einer Reise von der Jagd nach Neuem auszuruhen, in die Stunden des Erlebens Minuten des Besinnens zu schieben. Von dem Lärm der Straße tritt man in die Stille des Gotteshauses, ist plötzlich aus der Hast des Alltags in die Ruhe frommer Andacht verweht, schaltet alles aus, was uns noch eben bestürmte, bereit, Gedanken und Gemüt von der Umgebung kristallisieren zu lassen. Ich liebe diese Minuten, die immer wie eine Art Heimkehr sind, Heimkehr aus neuartiger Umgebung, ungewohnter Welt in die eigene Welt der Besinnung. Und es ist ganz gleich, ob man in der strengen Schlichtheit einer evangelischen Kirche weilt, oder vor dem Hochaltar einer katholischen, dessen Konturen nicht genau zu erkennen sind durch den Schleier des Weihrauchs, oder vor den goldenen Kaisertüren eines Cerkiew. Irgend etwas erfaßt uns von der Gläubigkeit der östlichen Menschen, von der Inbrunst des Gebetes, von der Hingabe, mit der hier im Gottesraum verweilt wird. Und der Widerschein dieser Umgebung strahlt aus zu einer vielleicht etwas westlicheren Art der Andacht, zu einer ernsten Besinnung, zu einer stillen Stunde...

Es ist schön, in einer fremden Stadt in eine Kirche zu treten... Es ist schön, in einer fremden Welt etwas zu finden, was die Verbindung zur eigenen herstellt — selbst wenn der Anlaß dazu ein trauriger ist.

Überall, wenn man durch Ostpolen reist, findet man Kriegergräber aus der Zeit des großen Völkerringens. Es sind Deutsche, Polen, Russen, deren Blut diese Erde getränkt hat. Immer wieder findet man diese schweren Holzkreuze, die den Namen des Toten, seine Regiments- und Kompagnie-Nummer, oft auch seinen Heimatort angeben. Plötzlich steht man vor solchen Kreuzen und liest Namen, die uns bekannt erscheinen. Und es geht uns wie in der Kirche, doch die Gedanken gehen andere Wege als dort.

In Bialystok gibt es einen großen deutschen Kriegerfriedhof; in den kleinen Orten, durch die wir kommen, finden wir manchmal einen umfriedeten Platz — sechs Gräber, zehn, zwölf. Es ist alles, was an ein Gefecht erinnert, das sich hier vor 19—20 Jahren abgespielt hat. Eine Begegnung vielleicht mit der Nachhut des abziehenden russischen Heeres, ein Geplänkel um den Besitz des Dorfes, Kugeln pfiffen, vielleicht ein Sturmangriff, Verwundete, Tote... Ein Grab in fremder Erde, ein Kreuz aus Holz, das einen Namen trägt, oft aber nicht einmal das, oft auch nur die Aufschrift „Ein Unbekannter"...

An der breiten Heerstraße, die von Białowież nach Hajnówka führt, liegen am Waldrand drei Gräber, stehen drei Kreuze, umgeben das Ganze von einer Holzumfriedung. Eine deutsche Kavalleriepatrouille, die hier ihr Ende fand. Wir stehen an den Gräbern und etwas von der Schwermütigkeit des „Morgenrot, Morgenrot" legt sich über unser Gemüt.

Überall solche Gräber, überall Orte des stillen Gedenkens... Überall deutsches Blut, aus dem nicht zuletzt dem polnischen Volk die Wiedererrichtung seines eigenen Staates erwuchs. Hätte das deutsche Heer den Sieg nicht nach Polen hineingetragen, hätte das deutsche Volk seine Söhne nicht geopfert, wäre Rußland nicht in dem Anprall des deutschen Opfermutes zusammengebrochen — die Geschichte Osteuropas hätte ein anderes Gesicht erhalten, als das, das man ihr nach 1918 verliehen hat.

Das sollte niemand in Polen vergessen. Aber statt dessen spricht man in einzelnen Kreisen von dem „Raubbau" und vergißt, daß man den Krieg verfluchen müßte, der all das Unheil heraufbeschworen hat, welches man heute so gern den Deutschen in die Schuhe schieben möchte. Der Krieg hat seine besonderen Gesetze, hat harte Gesetze. Der Krieg fordert viele Opfer, er fordert sogar das Leben. Und die deutschen Soldaten, die ihr Leben opferten, starben den Tod der Pflicht. Aus ihren Opfern an Blut und Leben aber konnte erst die Auferstehung des polnischen Staates erfolgen.

An einem Sonntag sind wir zu der kleinen Anhöhe bei Białowież hinaufgestiegen, auf der der kleine Friedhof liegt. Durch das Durcheinander der Gräber um die Kapelle mit dem Zwiebeltürmchen kommen wir an einer Seite zu den gleichmäßigen Reihen der Kriegergräber. Jedes Grab hat sein Kreuz, hat Name und Regimentsnummer, ganz gleich ob Russe, Pole oder Deutscher. Auf einzelnen Gräbern hat man aus Moos ein „Ś. p." angebracht, „Święty pamięci", zu deutsch „Seligen Gedenkens". Dieses „Ś. p." müßte auf allen Kriegergräbern Polens — gleich welcher Nationalität — stehen. Noch schöner aber wäre es, wenn dieses „Ś. p." in dem Herzen eines jeden Polen erglühen würde, wenn er an einem solchen Grabe vorbeikommt: „Seligen Gedenkens — denn euer Tod schuf die Vorbedingung zur Errichtung unseres Staates."

Trüber Himmel über uns, trüber Himmel über dem Lande. Es taut leicht, der Wind fegt uns feuchte Luft in das Gesicht. Und das Gedicht von Walter Flex kommt uns in den Sinn, das Gedicht von dem „Sturm über Gräbern in Polen".

Es weht ein Sturm aus West, aus West,
Heimatwind, Gotteswind,
Der Kreuz und Kranz erbeben läßt,
Wo er ein Grab in Polen find't.
Es klagt und klagt der Sturm aus West:
Weh' deutscher Erde Kind!
Was hält dich Polens Erde fest?
Die deutsche Erde kühlt so lind,
Dich kühlt sie nicht!

Der Sturm aus Westen klingt und klagt:
Hätt' ich Kraft, hätt' ich Kraft,
Ich hätte wie eine Kindesmagd
Dich längst in meinen Arm gerafft!
Kann's nicht, kann's nicht, Gott sei's geklagt!
Hätt' ich Kraft, hätt' ich Kraft,
Ich hätte euch auf nächtiger Jagd
Eine Handvoll Heimaterde geschafft
Zu Kranz und Grab!

Es fährt ein Sturm aus Ost, aus Ost,
Gräberwind, Gotteswind:
Du liebe Heimat, sei getrost!
Wir bleiben deiner Erde Kind...
Von allen Gräbern weht's aus Ost:
Erde ist immer lind.
Erde, aus Heimaterde entsproßt,
Wir selbst nur Heimaterde sind,
Fürchtet euch nicht!

Wir selbst nur Heimaterde sind...

Es sind fast immer die gleichen Gedanken, die uns erfüllen, wenn wir von einem dieser Kriegerfriedhöfe kommen. Aus dieser Erde wächst die neue Saat, die unserer Welt ein neues Gesicht geben soll.

Wächst sie, wächst sie? Wir fahren wieder westwärts. In Bialystok hat uns der D-Zug aufgenommen, der von Baranowitschi kommt und früher einmal der Nordexpreß war und bis nach Petersburg reichte. Heute führt er Schilder, die auf „Paris" lauten: Baranowicze, Bialystok, Warschau, Köln, Paris. Es ist ein schöner, sauberer Zug. Nachdenklich schauen wir durch die Fenster auf die Landschaft, die vorübergleitet. Die Erlebnisse dieser Winterfahrt gehen noch einmal durch unser Hirn. Und wir überprüfen die Ergebnisse solcher Fahrt. Wir suchen — nicht nur mit den Augen — nach dem Grün der Saat.

Daß wir sie noch nicht entdecken können, mag aber nur daran liegen, daß der Frühling noch nicht nah genug und die Welt um uns angesichts der fortgeschrittenen Tagesstunde zu dunkel ist.

M. H.

(Schluß.)

Frankreich und Polen sind aufeinander angewiesen.

Vor dem Werbezuge Barthous.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 21. März.

Nach drei Wochen tritt der französische Außenminister **Louis Barthou** den angekündigten Werbezug in die Länder der Bundesgenossen Frankreichs an, von denen jeder seit einer gewissen Zeit sich um die von Paris suggerierten Bewegungen und Verhaltungsmaßregeln nicht kümmert, vielmehr den eigenen Kopf zu Rate zieht, um die ihm heilsame Wegrichtung im viel verschlungenen Generaltanz der jetzigen europäischen Politik einzuhalten. Warschau hat den angemeldeten hohen Besuch mit berechtigter Genugtuung zur Kenntnis genommen, aber auch mit einem leisen Vorwurf. Denn Minister **Paul Boncour**, der doch seinerzeit Polen recht fleißig bereist hatte, fand in seiner letzten Stellung als Außenminister Polen für zu weit abgelegen und die Reise dorthin für zu beschwerlich, vielleicht auch als wenig lohnend. Es bedurfte einer kleinen Revolution in Paris und einiger anderer unverhofften Ereignisse, die im politischen Kalender mit dicken Lettern verzeichnet werden mußten, damit es einem französischen Außenminister schließlich doch unaufschiebbar und dringend erschien, den Bundesgenossen an der Weichsel mit einem Geschäftsbesuch zu beehren.

Man weiß diese Ehre in Warschau zu schätzen, aber man weiß auch, wem man für diese Ehre Dank schuldig ist. Wem denn sonst als eben sich selbst. Polen kann sich selbst glückwünschend die Hände drücken, denn es hat seine erhöhte Geltung bei Frankreich einzig der Tatsache zu verdanken, daß es den Ratschlägen folgte, die es sich selber gab. Dank seiner nüchternen Erwägung und Handlungsweise befindet sich Polen jetzt nicht mehr im Troß ganz großer Herren, sondern sorgt für sich selbst, ohne jedoch diesen großen Herren den ihnen gebührenden Respekt vorzuenthalten. Inzwischen werden in Paris gewissenhafte Vorbereitungen für die Polenreise des französischen Außenministers getroffen. Der **„Matin"** betont, daß dem Besuch aktive diplomatische Verhandlungen zwischen Frankreich und Polen vorangehen würden, denn Minister Barthou sei der Meinung, er könne sich nicht nach Warschau begeben, bis verschiedene, bis jetzt noch nicht gelöste Fragen, die zwischen den beiden Ländern noch offen stehen, wenigstens nicht grundsätzlich geregelt sind. Der französische Außenminister habe den Wunsch, seiner Reise eine größere Bedeutung zu geben, als sie ein gewöhnlicher Höflichkeitsbesuch hätte.

Diese Meinung bestätigt der gewöhnlich gut informierte diplomatische Redakteur des **„L'Oeuvre"**, der ebenfalls hervorhebt, daß die Reise des Ministers Barthou sorgfältig vorbereitet werden müßte, da der französische Außenminister alle strittigen Fragen zwischen Paris und den betreffenden Hauptstädten vor seiner Abreise aus Frankreich geregelt wissen wolle. „L'Oeuvre" schreibt weiter, daß die diplomatischen Kanzleien Polens und Frankreichs jetzt an der endgültigen

Klärung der Bedeutung des deutsch-polnischen Paktes

arbeiteten, so daß es keine Unklarheiten im Augenblick der Reise gebe. Auch Pertinax betont im **„Echo de Paris"**, daß die Übereinstimmung der Ansichten Frankreichs und seiner Bundesgenossen bald während der künftigen Reise des Ministers Barthou nach Brüssel und in den französisch-polnischen Gesprächen geklärt werden dürfte, die der diplomatischen Fahrt des französischen Ministers nach Warschau und Prag vorangehen würden.

Pariser Störungsversuche in Warschau.

In einem Kommentar zu diesen Ausführungen der „Gazeta Warszawska" bemerkt der **„Hannoversche Kurier"**, daß diese Äußerungen der polnischen Zeitung, so aufschlußreich sie sein mögen, doch hinsichtlich ihrer Bedeutung eine Einschränkung verdienen.

„Die nationaldemokratische Partei steht in scharfer Opposition zur Pilsudski-Regierung, verfügt nur über sehr geringen Einfluß und ist im allgemeinen politischen Leben Polens auf lange Sicht stark zurückgedrängt. Man könnte daher in die Versuchung geraten, die Äußerungen des nationaldemokratischen Blattes zunächst ausschließlich als eine bewußte Bosheit gegen die Regierung Pilsudskis zu bewerten. Jedoch haben die Dinge fraglos auch eine ernstere Seite. Die Abmachungen zwischen Deutschland und Polen in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht stehen fest und sind paraphiert. Sie haben damit völkerrechtliche Geltung. Sie bedeuten ein erfreuliches Zeichen für die beginnende Besserung des nachbarlichen Verhältnisses zwischen Deutschland und Polen. Andererseits ist aber nicht zu verkennen, daß der Besuch des französischen Außenministers in Warschau gerade jetzt im Grunde wenig erfreulich ist. Man hat zweifellos in Paris bewußt das Bestreben, die angebahnten freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen durch diese Sendung des Außenministers wieder zu stören. Es bleibe dahingestellt, ob und inwieweit das gelingen kann. Jedenfalls weisen die Äußerungen der „Gazeta Warszawska" in das Lager jener Richtung in Polen, wo die alte Freundschaft zu Frankreich noch immer gepflegt wird. Solange allerdings Marschall Pilsudski die Zügel in der Hand hat, dürfte an ein Abweichen von der nun einmal eingenommenen Linie der polnischen Politik nicht zu denken sein."

Auch die polnische Publizistik beginnt sich in Anbetracht der bevorstehenden Ankunft des Ministers Barthou zu rühren. In längeren Artikeln weist man auf die Bedeutung dieser Reise hin, wenngleich man sich auch über den Zweck der Ankunft des französischen Ministers noch nicht im Klaren ist. Der **„Czas"**, das dem Regierungslager nahestehende Organ der Krakauer Konservativen, glaubt daran erinnern zu müssen, daß Herr Barthou der erste Außenminister Frankreichs sein wird, der Polen einen Besuch abstattet, trotzdem jeder der polnischen Außenminister schon in Paris war und trotzdem Herr Briand mit Herrn Laval im Jahre 1930 Berlin besucht hatte, — und schreibt weiter:

„Schon die Tatsache der Ankunft des Herrn Barthou wird daher eine hervorragende symbolische Bedeutung haben, indem sie den Beweis dafür liefert, daß sich die Stellung Polens soweit in der Welt gestärkt hat, daß im französisch-polnischen Bündnis ein volles und normales Gleichgewicht der beiden Partner erfolgt ist. Die Franzosen sind sich heute genau darüber klar,

daß nicht allein Polen Frankreich, sondern daß auch Frankreich Polen braucht.

Durch die Betonung seiner Unabhängigkeit hat es Polen erreicht, daß man in Paris heute sieht, daß das polnisch-französische Bündnis nicht eine einseitige Garantie und eine einseitige Last, sondern ein beiderseitiger Vorteil ist. Der Besuch des Herrn Barthou ist ein Beweis der normalen Gestaltung der polnisch-französischen Zusammenarbeit. Im Interesse sowohl Frankreichs und Polens als auch Europas liegt es, daß die polnisch-französische Zusammenarbeit sich möglichst harmonisch gestalte. Indessen muß im Namen der Wahrheit festgestellt werden, daß bis jetzt diese Zusammenarbeit nicht genügend eingespielt war. In den ersten Jahren machte sie manchmal den Eindruck eines gewissen Protektorats. Später als Locarno kam, die Rheinlandräumung usw., hatte man in Warschau oft den Eindruck,

das Frankreich sich mit Deutschland verständige, ohne sich genügend um unsere Interessen zu kümmern.

Heute, da es zum Glück zu einer bedeutenden Entspannung in den polnisch-deutschen Beziehungen gekommen ist, werden ähnliche Stimmen in Paris laut und zwar, daß Polen sich von Frankreich abkehre. Sowohl unsere Befürchtungen waren übertrieben und auch die französischen Vorbehalte sind unbegründet.

„Sowohl im Interesse Frankreichs als auch im Interesse Polens liegt eine Verständigung und ein friedliches Zusammenleben mit Deutschland. Weder wir noch die Franzosen wollen einen Präventivkrieg oder irgend einen anderen. Aber die polnisch-französische Zusammenarbeit müßte so normiert sein, daß es nicht aussehe, als ob jede französisch-deutsche Annäherung die Interessen Polens gefährdete und umgekehrt. Es ist zu hoffen, daß diese Aufgabe nicht unausführbar ist und daß der Besuch des Herrn Barthou eine entsprechende Lösung beschleunigt. Man darf wohl annehmen, daß die Zusammenkunft des maßgebenden Vertreters Frankreichs mit dem Marschall, der bekanntlich andere Hauptstädte nicht besucht, die gegenseitige Verständigung der beiden Länder riesig erleichtern wird, für die der Kontakt lediglich durch die Botschafter ungenügend ist.

In sehr bemerkenswerter Weise nimmt ferner die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska" zu dem bevorstehenden Besuch Barthous in Warschau Stellung. Das Blatt äußert sich u. a. folgendermaßen:

„In den letzten Jahren hat sich vieles geändert. Allgemein erkennt man bereits,

daß der Völkerbund in den Schatten gleitet,

daß Europa zu den früheren politischen Methoden zurückkehrt. Dahin sind die Täuschungen, dahin der Glaube an den Mythos von Genf und Locarno. Infolgedessen sind die Völker gezwungen, an sich selbst, an die eigenen Kräfte und an die Bündnisse mit anderen zu denken, die ähnliche Interessen haben. Auf diesem Hintergrunde hat die Ankunft des französischen Außenministers in Polen eine symbolische Bedeutung. Sie ist nicht allein eine Ankündigung, sondern eine Tat, die davon zeugt,

daß das Blut in dem erschlaffenden Körper des französisch-polnischen Bündnisses wieder lebhafter zu kreisen beginnt.

Denn die Aufrichtigkeit gebietet uns festzustellen, daß die Bande dieses Bündnisses sich sehr gelockert haben, und daß das Bündnis schon aufgehört hat, ordentlich zu funktionieren.

In Warschau schmollte man, in Paris bemühte man sich soviel Bündnisverpflichtungen wie möglich nach Genf zu übertragen. Die Evolution der Weltpolitik zwingt heute die einzelnen Staaten, ihre Augen vom Genfer See abzuwenden und sich mit den näheren und sie direkt angehenden Fragen zu beschäftigen. Sie organisieren sich, die Bündnisse zwischen den Staaten in Europa werden geändert oder gestärkt. Von diesen Bündnissen ist das französisch-polnische durch die Natur der Dinge am meisten begründet.

Die Tatsache, daß im Herzen Europas ein geeinigtes Deutschland besteht, zwingt dessen östliche und westliche Nachbarn zu einem politischen Zusammengehen.

Es reichen sich auf diesem Gebiet Geographie und Geschichte die Hand, die stärker sind als vorübergehende Bestrebungen oder Stimmungen von Menschen." Schließlich meint das Blatt, daß der Besuch des Herrn Barthou in Warschau nur eine Bestätigung des bestehenden Standes der polnisch-französischen Beziehungen bedeute und daß infolge des Schwindens der Bedeutung des Völkerbundes die Bündnisse zwischen einzelnen Staaten ein besonderes Gewicht erhielten.

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Kampf um die Heringseinfuhr nach Polen.

Das englische Blatt „Daily Telegraph" bringt eine längere Meldung seines Warschauer Berichterstatters unter der Überschrift „Hoffnungen auf einen neuen Handelsvertrag mit Polen". Das Blatt behauptet in dieser Meldung, daß der Eindruck der englischen Handelsmission, die kürzlich Polen bereiste, dahin ginge, daß der Grund gelegt sei für ein Handelsabkommen mit Polen, das dem englischen Export zugute kommen würde. Das Blatt bringt dann eine Äußerung des Führers der Handelsmission, Sir Eugene Ramsden, die sich mit den Aussichten für das englisch-polnische Geschäft befaßt. Anscheinend legt Sir Ramsden die größte Bedeutung dem Heringsexport Englands nach Polen bei. Dieser haben noch im Jahre 1931 den Wert von 8 Millionen Pfund gehabt, dagegen 1933 nur noch 4 550 000 Pfund. Dem „Daily Telegraph" zufolge sagt Sir Ramsden in diesem Zusammenhang:

„In den letzten zwei Jahren war eine Art Revolution in der polnischen Heringsimportindustrie. Früher gingen die Heringe hauptsächlich nach Danzig, aber seit Einrichtung des neuen polnischen Hafens in Gdingen entstand ein direkter Handel. Es gibt jetzt drei Heringsimportfirmen in Gdingen, ihr Umsatz wächst. Als die Polen sich bemühten, ihren Heringshandel von Danzig unabhängig zu machen, erfuhr man einige Schwierigkeiten bei dem Versuch, mit den englischen und schottischen Vertretern zu einer Einigung zu kommen. Norwegische und isländische Schiffe zogen aus dieser Situation Vorteil."

Sir Ramsden teilte dann mit, das jetzt drei englische Sachverständige für den Heringsexport nach Gdingen gefahren seien, um dort mit den Heringsimportfirmen zu verhandeln.

Der englische Vertreter kritisiert dann die bisherige englische Handelspolitik, die es ablehnte, kleinere Mengen zu verhandeln, sondern immer nur ganz große Abschlüsse tätigte, dadurch seien den Engländern andere auf dem polnischen Markt zuvorgekommen. Bezeichnend ist, daß das englische Blatt aber glaubt, daß jetzt die Engländer Aussicht hätten, Textilmaschinen und hochwertige Wollgarne in Polen abzusetzen, weil die jüdischen Firmen deutsche Firmen boykottieren. Weitere Absatzmöglichkeiten gäbe es auch für Kreissägen und landwirtschaftliche Maschinen.

Die französisch-britischen Wirtschaftsverhandlungen vor dem Abbruch?

London, 21. März. (PAT) Die französisch-britischen Wirtschaftsverhandlungen sind in ein kritisches Stadium eingetreten, und man rechnet damit, daß sie jeden Augenblick abgebrochen werden können. Die Arbeiten der Sachverständigen der beiden Partner wurden bereits abgeschlossen. Das Projekt einer vorläufigen Handelskonvention, die das durch Großbritannien gekündigte Wirtschaftsabkommen vom Jahre 1882 und das Navigationsabkommen vom Jahre 1826 ersetzen sollte, wurde eingehend ausgearbeitet. Von französischer Seite wird auf England ein Druck ausgeübt, daß das vorläufige Abkommen unverzüglich nach seiner Unterzeichnung in Kraft gesetzt werde. Die Franzosen schlagen den Abschluß des Abkommens für ein Jahr vor mit dem Recht seiner Verlängerung um ein folgendes Jahr, in der Voraussetzung, daß die Verhandlungen um ein endgültiges Wirtschaftsabkommen mit Rücksicht auf die nicht stabilisierte Finanzlage der ganzen Welt eine gewisse Verzögerung erfahren müßten. Die Engländer widersetzen sich dagegen dem Abschluß des vorläufigen Abkommens und wünschen, daß Frankreich vorläufig lediglich die Kontingentsbeschränkungen gegenüber der britischen Einfuhr zurückziehe. Großbritannien würde die Zusatzzölle für die aus Frankreich eingeführten Waren für die Dauer der Verhandlungen um das Wirtschaftsabkommen aufheben. Auf britischer Seite herrscht die deutliche Tendenz, den Stand wieder herzustellen, der vor drei Monaten vor der Einführung der Kampfmaßnahmen durch Frankreich bestanden hat, da damals Großbritannien eine günstige Zahlungsbilanz im Verhältnis zu Frankreich hatte. Frankreich dagegen wünscht einen möglichst genauen Ausgleich der Bilanz. Eine ernste Schwierigkeit bildet außerdem die Frage der Einfuhr von französischem Gemüse und Kartoffeln nach Großbritannien, die von dem britischen Wirtschaftsminister abgelehnt wird. Im Laufe des Dienstag haben die Delegationen noch weitere Konferenzen gehabt. Es ist jedoch nicht bekannt geworden, ob in den strittigen Fragen eine Einigung erzielt worden ist.

Roosevelts harter Kampf.

Hohe Löhne und niedrige Preise.

Auch in den Vereinigten Staaten von Amerika hat man die neue Arbeitsschlacht begonnen. In den Tagen, in denen sich die Übernahme des Präsidentenamtes durch Franklin D. Roosevelt zum ersten Male jährte, hat er 5000 Vertreter aus 600 verschiedenen Wirtschaftszweigen, die bereits unter dem Code der National Recovery Act arbeiten, zu einer Tagung nach Washington einberufen und hat ihnen in einer großen programmatischen Rede erneut seine Ideen für den wirtschaftlichen Wiederaufbau des Landes dargelegt. Sie sind trotz der inzwischen gemachten nicht gerade ermutigenden Erfahrungen dieselben geblieben, mit denen Roosevelt seinerzeit die NRA startete.

Dabei sind auf der Tagung selbst sehr erhebliche Bedenken gegen Tendenz und Methoden der Rooseveltschen Wiederaufbaupolitik vorgebracht worden. In den Kreisen der industriellen Unternehmer, die sich gegen die Einengung ihrer persönlichen Handlungsfreiheit auflehnen, ist die Opposition ohnedies seit langem schon im Wachsen. Diesmal aber haben sich zum ersten Male auch die Konsumenten gegen das Rezept Roosevelts gewandt. Der Washingtoner Tagung wurde ein ausführlicher Bericht des Konsumentenbeirats der NRA vorgelegt, der an der Hand sorgfältiger Unterlagen feststellt, daß die Bestrebungen der NRA, die Kaufkraft des Landes zu erhöhen, bisher durch zu starke Preiserhöhungen in vielen Wirtschaftszweigen in ihr Gegenteil verkehrt worden seien. So sollen die Preiserhöhungen in der Holzindustrie doppelt so hoch sein, wie sie durch die erhöhten Lohnkosten des Coderegimes gerechtfertigt werden. In der Papier- und Zellstoffindustrie sind die Preise angeblich 2½ mal so hoch als sie sein müßten, in der Petroleumindustrie 5- bis 6mal so hoch. Außerdem wird in dem Bericht ausgeführt, daß die Codes monopolistische Bestrebungen der Großindustrie begünstigen und den Fortbestand der Kleinunternehmungen gefährden. Auch sollen die für die Arbeiterschaft getroffenen Schutzbestimmungen nicht wirksam sein.

Diese Kritik ist bitter, denn sie trifft gerade den Punkt, der der entscheidende in dem Wiederaufbauplan Roosevelts ist. Der Präsident knüpfte mit dem NRA-Experiment an die wirtschaftlichen Ideen wieder an, die sich in den Zeiten der amerikanischen Hochkonjunktur und der vielgefeierten Prosperity scheinbar bewährt hatten: Kaufkraftstärkung durch hohe Löhne, um so die Nachfrage zu steigern und dadurch die Produktion immer von neuem wieder anzuregen. Das Rezept hat damals ein paar Jahre lang in der Tat gewirkt. Die amerikanische Industrie zahlte Löhne, die weit über dem Niveau der höchsten sonst in der Welt zu verzeichnenden Löhne lagen, und sie konnte trotzdem nicht nur verhältnismäßig billig produzieren, sondern auch gewaltige Gewinne abwerfen. Die amerikanische Bevölkerung war von einem wahren Taumel des Bedarfs ergriffen. Die Erhöhung des Lebenskomforts war das Wirtschaftsevangelium der Jahre vor 1929 geworden, und unter der beständig anschwellenden Nachfrage nach Gütern liefen sich die Maschinen der Riesenindustriewerke heiß. Aber das Rezept konnte eben auch nur für eine aufs stärkste rationalisierte Industrie wirksam sein, die ihre Kapazität bis zum Äußersten auszunutzen vermochte und damit hohe Unternehmergewinne abwarf. Die Lohnsteigerungen bedeuteten unter diesen Verhältnissen nur die Umlegung eines kleinen Teils dieser Gewinne mit dem Erfolg, daß sie durch die Auslösung vermehrter Nachfrage und die folgende Produktionssteigerung von neuem anwuchsen.

Nach dem Zusammenbruch der Konjunktur fehlte jede Voraussetzung für diese auf künstliche Kaufkraftschaffung abgestellte Politik. Wenn Roosevelt jetzt erneut mit Hartnäckigkeit das Programm verkündet, das sich kurz in der Formel zusammenfassen läßt: Erhöhung der Arbeitslöhne, Verringerung der Arbeitszeit, Senkung der Preise oder mindestens Verhinderung der Preissteigerung, dazu Erhaltung der Kleinunternehmen, Verbot der Monopole, Sicherung des Organisationsrechts der Arbeiter und Schutz der Verbraucher, so liegt dem ein Konstruktionsfehler des Gedankengebäudes zugrunde. In einer niedergebrochenen Wirtschaft ist es noch niemals gelungen, von der Seite des Verbrauchs her die zum Stillstand gekommenen Räder wieder in Bewegung zu bringen. Die Initialzündung der Wirtschaft ist nicht anders als auf dem Wege über eine Belebung der Produktionsgüterindustrie erreichbar. Gewinne der Industrieunternehmungen, die man nach dem in der Zeit der Hochkonjunktur üblichen Modus zur Erhöhung der Löhne heranziehen könnte, sind nicht verhanden. Eine Stärkung der Kaufkraft auf diesem Wege müßte aus einem leeren Topf schöpfen. Und tatsächlich ist sie auch in Amerika nur entweder durch eine erhebliche Ausweitung der Kreditlinien oder durch eine Umlagerung innerhalb der Arbeiterschaft möglich gewesen. Roosevelt hat darauf hingewiesen, daß unter der bisherigen Herrschaft der NRA 2 Millionen Arbeitslose wieder in den Produktionsprozeß eingestellt worden seien. Das ist in der Tat geschehen und für die Betreffenden sicherlich eine glückliche Schicksalswendung gewesen. Aber diese Mehreinstellung hat sich in der Hauptsache doch nur durch die Arbeitszeitverkürzung und durch Arbeitsstreckung erreichen lassen. Für die Gesamtwirtschaft ist ein Plus an Kaufkraft dabei nicht herausgekommen.

Zu alledem kommt, daß die Zwangsorganisation der Wirtschaft, wie sie durch die Codes herbeigeführt worden ist, der Tendenz zur Monopolbildung und zur Marktbeherrschung Vorschub geleistet hat. Aus den Berichten über die Verhandlungen innerhalb der einzelnen Industriegruppen bei der Aufstellung der Codes kann man immer wieder entnehmen, wie die Großbetriebe es verstanden haben, sich den entscheidenden Einfluß zu sichern. Und je mehr das Prinzip der Codes Löhne und Arbeitszeiten normalisierte, desto stärker wurde auch die Tendenz zur Normalisierung der Preise und Konditionen. Da das unter dem beherrschenden Einfluß der Großbetriebe geschah, mußten die Kleinunternehmungen die Leidtragenden sein.

Roosevelt will jetzt auf dem bisher beschrittenen Wege weitergehen: Herabsetzung der jetzigen 40-Stunden-Woche auf 36 Stunden bei entsprechender Lohnsteigerung. Der innere Widerspruch des ganzen Systems wird sich dabei noch mehr enthüllen. Das Ganze ist im Kern inflationistische Lohnpolitik, die die gleichen Gefahren in sich birgt wie jede Inflation. —nn.

Südamerikanische Zollunion?

Auf Veranlassung der Zentralhandelskammer Valparaiso trat in diesen Tagen eine Konferenz der lateinamerikanischen Länder zusammen. In dieser Konferenz, die als Plenarsitzung galt, wurden die Beschlüsse der einzelnen Kommissionen erörtert. Als wichtigste Beschlüsse sind zu nennen: Gemeinsame Arbeit aller Handelskammern Süd- und Mittelamerikas, um den Abschluß gegenseitiger Handelsverträge zu fördern, Förderung aller Maßnahmen, die eine Zollunion aller mittel- und südamerikanischer Länder zur Folge haben können. Es wurde ferner empfohlen, daß in zukünftigen Handelsverträgen zwischen den Staaten Südamerikas und anderen Kontinenten die südamerikanische Klausel aufgenommen werden soll, d. h. die Gewährung der Meistbegünstigung verhindert nicht, daß besondere Zugeständnisse in der Form von Vorzugszöllen den lateinamerikanischen Ländern gewährt werden.

In bestimmten Zeitabständen sollen Zollkongresse und Zollkonferenzen stattfinden. Jedes südamerikanische Land soll zunächst eine zentrale Handelskammer gründen. Endlich wurde beschlossen, eine Vereinigung der lateinamerikanischen Handelskammern mit dem Sitz in Valparaiso zu gründen.

Sollten die von den südamerikanischen Handelskammern in Valparaiso eingeleiteten Schritte bei ihren Regierungen Erfolg haben, dann dürfte man mit bedeutenden wirtschaftspolitischen Änderungen in Südamerika zu rechnen haben. Eine südamerikanische Zollunion wäre von weittragender Bedeutung nicht nur für den nordamerikanischen Kontingent und Europa, sondern würde ebenso eine grundlegende Beeinflussung des Welthandels nach sich ziehen. Bis dieses Ziel jedoch wirklich erreicht ist, dürften noch ungeheuere Schwierigkeiten zu überwinden sein.

Italienische Schiffbauanleihe für Polen? Einer allerdings noch unverbürgten Meldung zufolge, soll die Triester Werft Cantieri Riuniti di Monfalcone, die bekanntlich zwei polnische Atlantikdampfer baut, der Polnischen Regierung eine Lieferungsanleihe nach dem Muster der verschiedenen englischen Lieferanleihen unter den Bedingungen angeboten haben, daß 60 Prozent des Anleihebetrages für die Erteilung weiterer Schiffsbauaufträge an die Werft verwendet werden. Diese Meldung ist von den zuständigen polnischen Stellen weder bestätigt noch bestritten worden, sie ist aber einstweilen mit Vorsicht zu beurteilen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 21. März auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der **Lombardsatz** 6%.

Der Zloty am 20. März. Danzig: Ueberweisung 57,82 bis 57,93, bar —,—, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 47,225 bis 47,425, Prag: Ueberweisung 455,00, bar —,—, Wien: Ueberweisung 79,10, Paris: Ueberweisung 286,00, Zürich: Ueberweisung 58,32½, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 27,12.

Warschauer Börse vom 20. März. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,83, 124,14 — 123,52, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 172,85, 173,28 — 172,42, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357,60, 358,50 — 356,70, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 121,10, 121,70 — 120,50, London *), 27,23 — 26,97, Newyork 5,31, 5,34 — 5,28, Oslo 136,00, 136,70 — 135,30, Paris 34,95, 35,04 — 34,86, Prag 22,03, 22,08 — 21,98, Riga —, Sofia —, Stockholm 139,90, 140,60 — 139,20, Schweiz 171,46, 171,89 — 171,03, Tallin —, Wien —, Italien 45,55, 45,67 — 45,43.

*) London Umsätze 27,09—27,10.

Freihandelskurs der Reichsmark 209,80.

Berlin, 20. März. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,512—2,518, London 12,795—12,825, Holland 168,98—169,32, Norwegen 64,29 bis 64,41, Schweden 65,93—66,07, Belgien 58,47—58,59, Italien 21,51 bis 21,55, Frankreich 16,50—16,54, Schweiz 80,95—81,11, Prag 10,38 bis 10,40, Wien 47,20—47,30, Danzig 81,64—81,80, Warschau 47,225—47,425.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,28 Zl., do. kleine 5,27 Zl., Kanada 5,25 Zl., 1 Pfd. Sterling 26,95 Zl., 100 Schweizer Franken 170,95 Zl., 100 franz. Franken 34,85 Zl., 100 deutsche Mark 208,35 Zl., Goldmark 212,34 Zl., 100 Danziger Gulden 172,34 Zl., 100 tschech. Kronen 21,10 Zl., 100 österreich. Schillinge 96,50 Zl., holländischer Gulden 356,55 Zl., Belgisch Belgas 123,47 Zl., ital. Lire 45,40 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 21. März. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	215 to	14.75	Weizenkleie, g.	— to	—.—
	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Speiseerbsen	30 to	19.20
Mahlgerste	45 to	15.50	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenm. 65%	— to	—.—	Sommerwicken	— to	—.—
Weizenm. 65%	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.50—14.75	Winterrübsen	42.00—44.00
Weizen	17.25—17.50	blauer Mohn	42.00—48.00
Braugerste	14.50—15.50	Senf	32.00—34.00
Mahlgerste	13.75—14.00	Leinsamen	46.00—50.00
Hafer	11.50—12.00	Peluschken	12.00—13.00
Futterhafer	—.—	Wicken	12.50—13.50
Roggenm. IA 0-55%	21.50—23.00	Felderbsen	15.00—17.00
„ IB 0-65%	21.00—22.00	Speiseerbsen	19.00—20.00
„ II 55-70%	17.50—19.00	Viktoriaerbsen	23.00—26.50
Roggenschrotm. 0-95%	17.50—18.50	Folgererbsen	19.00—21.00
		blaue Lupinen	6.25—7.25
Roggennachmehl unt. 70%	13.50—15.50	gelbe Lupinen	8.00—9.00
		Serradella, neu	12.00—13.00
Weizenm. IA 0-20%	33.50—35.50	Gelbklee, abgesch.	90.00—110.00
„ IB 0-45%	30.50—33.00	Weißklee	70.00—95.00
„ IC 0-60%	29.00—31.00	Rotklee	160.00—220.00
„ ID 0-65%	27.50—30.50	Speisekartoffeln	3.50—4.00
„ II 45-65%	25.50—27.50	Fabrikkartoff. p. kg%	0.16
„ III 65-75%	19.00—21.00	Saatkartoffeln	4.25—4.75
Weizenschrotmehl 0-95%	—.—	Kartoffelflocken	15.00—16.00
		Leinkuchen	19.00—20.00
Roggenkleie	10.00—10.50	Rapskuchen	14.50—15.50
Weizenkleie, fein	10.50—11.00	Sonnenblumenkuch.	15.00—16.00
Weizenkleie, grob	11.50—12.00	Trockenschnitzel	8.50—9.00
Winterraps	42.00—44.00	Tymothyklee	—.—

Allgemeine Tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	613 to	Fabrikkartoffel	— to	Hafer	— to
Weizen	507 to	Speisekartoffel	60 to	Peluschken	— to
Mahlgerste	113 to	blauer Mohn	5 to	Raps	— to
Braugerste	— to	weißer Mohn	— to	Rübensamen	— to
Roggenmehl	10 to	Futtererbsen	— to	Leinkuchen	— to
Weizenmehl	35 to	Kleeheu	— to	getr. Zuckerrüb.	— to
Viktor.-Erbs.	15 to	Schwedenklee	— to	Wicken	22 to
Folger-Erbs.	— to	Weißklee	— to	Baldersb. Erbs.	— to
Feld-Erbsen	13 to	Inkarnatklee	— to	Gemenge	— to
Roggenkleie	15 to	Gelbklee	— to	Blaue Lupinen	10 to
Weizenkleie	10 to	Gerstenkleie	— to	Saatkartoffeln	— to
Gelbe Lupinen	— to	Serradella	— to	Sonnenblumk.	— to
Kartoffelflock.	— to	Timothee	— to	Senf	15 to

Gesamtangebot 1748 to.

Warschau, 20. März. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 14,25—14,75, Einheitsweizen 20,50—21,00, Sammelweizen 20,00—20,50, Einheitshafer 12,00—12,50, Sammelhafer 11,50—12,00, Braugerste 15,50—16,00, Mahlgerste —.—, Grützgerste 13,50—14,00, Speisefelderbsen 20,00—22,00, Viktoriaerbsen 30,00—33,00, Winterraps 46,00—49,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 150,00—190,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 210,00—235,00, roh. Weißklee 60,00—70,00, roh. Weißklee bis 97% ger., 80,00—100,00, Luxus-Weizenm. (45%) 1. Sorte 34,00—38,00, Weizenm. (65%) 1. Sorte 30,00—34,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 25,00—30,00, Weizenmehl 3. Sorte 17,00—23,00, Roggenmehl I (55%) 24,00—25,00, Roggenmehl I (65%) 23,00—24,00, Roggenmehl II 18,00—19,00, Roggenmehl III 12,00—13,00, grobe Weizenkleie 12,00—12,50, mittlere 11,00—11,50, Roggenkleie 8,50—9,00, Leinkuchen 17,00—17,50, Rapskuchen 13,00—13,50, Sonnenblumenkuchen 14,00—14,50, doppelt gereinigte Seradella 9,50—10,50, blaue Lupinen 8,00—8,50, gelbe 10,00—10,50, Peluschken 12,75—13,25, Wicken 12,75 bis 13,25, Winterrübsen 49,00—51,00, Sommerrübsen 49,00—51,00, blauer Mohn 45,00—50,00, Leinsamen 47,00—50,00, Soja-Schrot 19,50 bis 20,00, Fabrikkartoffel 4,00—4,25.

Umsätze 3405 to, davon 2750 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Danziger Getreidebörse vom 20. März. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd., 10,80, Roggen 9,00—9,15, Gerste, feine 9,75—10,10, Futtergerste 9,15—9,70, Hafer 7,85—8,25, Viktoriaerbsen 17,00—18,50, Roggenkleie 6,30—6,40, Weizenkleie 7,50—7,75, Peluschken 8,00—9,00, Wicken 8,00—9,30 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Umsätze bewegen sich in engsten Grenzen. Gerste in Durchschnittsqualität ist mit Zl. 16,40 = G. 9,55 verkäuflich. Für Roggen wird G. 9,00 gezahlt.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 20. März. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 810 Rinder (darunter 110 Ochsen, 290 Bullen, 410 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 916 Kälber, 30 Schafe, 2150 Schweine; zusammen 3906 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 64—68, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 54—60, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 48—50, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40—42.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 60—64, vollfleisch., jüngere 52—56, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 42—48, mäßig genährte 38—42.

Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgewicht 60—66, Mastkühe 48—56, gut genährte 38—40, mäßig genährte 26—30.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 64—68, Mastfärsen 54—60, gut genährte 48—50, mäßig genährte 40—42.

Jungvieh: gut genährtes 40—42, mäßig genährtes 36—38.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 76—84, Mastkälber 64—70, gut genährte 56—62, mäßig genährte 46—54.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel —,—, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe —,—, gut genährte —,—, alte Mutterschafe —,—.

Schweine: gemästete 120—150 kg Lebendgewicht 78—80, vollfl. von 100—120 kg Lebendgewicht 72—76, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 68—70, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 62—66, Sauen und späte Kastrate 64—74, Bacon-Schweine —,—.

Marktverlauf: normal.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 20. März. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Auftrieb: — Ochsen, 64 Bullen, 57 Kühe; zusammen 121 Rinder, 241 Kälber, 214 Schafe, 1534 Schweine.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —,—, ältere —,—, sonstige vollfleischige, jüngere —,—, fleischige —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 33—35, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 30—32, fleischige 27—29. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 29—31, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 26—28, fleischige 20—23, gering genährte bis —,—. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 32—35, vollfleischige 29—31, fleischige —,—. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 18—20. Kälber: Doppellender bester Mast 60, beste Mast- und Saugkälber 38—40, mittlere Mast- u. Saugkälber 34—36, geringere Kälber 22—26. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Weide- und Stallmast 26—28, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 23—24, fleischiges Schafvieh —,—, gering genährtes Schafvieh —,—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 42—44, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 39—41, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 37—38, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 34—36, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —,—. Sauen 34—35.

Bacon-Schweine 23.

Marktverlauf: Rinder, Kälber und Schafe geräumt; Schweine langsam.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste. Die Stallpreise verringern sich entsprechend.

Berliner Viehmarkt vom 20. März. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1548 Rinder, darunter 290 Ochsen, 536 Bullen, 722 Kühe und Färsen, 3719 Kälber, 3748 Schafe, — Ziegen 17 446 Schweine, — Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 32, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 29—31, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 26—28, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 22—25. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 28, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 26—27, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 24—25, d) gering genährte 21—23. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts —,—, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20—23, c) fleischige 16—20, d) gering genährte 11—15. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 30—31, b) vollfleischige 27—29, c) fleischige 24—26, d) 19—23. Fresser: 17—22.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast 52—55, b) feinste Mastkälber 45—50, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 32—42, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 18—26.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast 41—42, 2. Stallmast 39—40, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 36—38, 2. 27—35, c) fleischiges Schafvieh 36—38, d) gering genährtes Schafvieh 32—33, e) 22—30, f) —,—.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 50, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 42—43, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 41—42, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 39—41, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 37—38, f) 33—35, g) Sauen 38—40.

Marktverlauf: Rinder mittelmäßig; Kälber und Schafe glatt; Schweine mittelmäßig.